Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 21. Hirschberg, Donnerstag den 18. Februar 1869.

Politische Uebersicht.

Der Congreß der Norddeutschen Landwirthe, für welchen der Kronprinz von **Preußen** so großes Interesse an den Tag legte und dafür mit „Hurrahs!“ überschüttet wurde, ist am 13. geschlossen worden, doch verwarf die Versammlung vorher die Fabrikatssteuer und wählte in den Zwölfer-Ausschuß einen Schlesier, Elsner v. Gronow. Eine Bürgerversammlung der Stadt Frankfurt a. M. hat Verwahrung gegen die Beschlüsse des Magistrats und der Stadtverordneten eingelegt, da die Bürgerschaft gegen jede Entziehung des Eigenthums der ehemals „freien“ Stadt Frankfurt protestiren müsse. In **Baden** schließt sich jetzt den illusorischen Phantasiegebilden der Lassalleanischen Agitationen, unter Leitung ihres Apostels, Dr. Schweitzer, die ultramontane Partei an und bildete in Karlsruhe hauptsächlich der katholische Gesellenverein das Gefolge der Agitatoren, während die kirchlichen Blätter, obwohl „mit Vorbehalt“, für den Lassalleanismus eintreten. Indem sie kurzsichtiger Weise die Arbeiter, welche das „Maſtbürgerthum“ der Fabrikanten zu vernichten bestimmt sind, Gnade vor ihren Augen finden lassen, finden diese Blätter es doch bedenklicher, den Grundbesitz zu vertheilen, den Pfeiler des Staats- und des Kirchenthums. Vielleicht kommen die Herren durch reiflicheres Nachdenken über die Consequenzen der Lassalleanischen Prinzipien wieder zur Besinnung.

Nach dem „Wanderer“ beabsichtigt die „Reichsbefestigungs-Commission“ in **Oesterreich** ausgedehnte Anlagen in allen Theilen des Reichs und würde dieses Project, das unmöglich von Militärs, sondern — Phantasten ausgehen müsse, 400—500 Millionen bei ihrer Ausführung in Anspruch nehmen. Derartige Vorschläge können nur in Oesterreich vorkommen, wo man überall in Regierung und Verwaltung Kompromisse entgegengesetzter Meinungen und Ansichten, also nichtsnützige Commissionsarbeit findet. Und was ist die Ursache eines solchen Faktums? fragt der „Wanderer“, indem er gleichzeitig folgende Antwort giebt: Augenscheinlich der gleichzeitige Bestand mehrerer koordinirter Behörden, wie Kriegsministerium, Inspektorat und Militärkanzlei, welche sich offen und versteckt befehden, Alles verwirren, das Heer mit Mißtrauen erfüllen und muthlos machen und den Staat, trotz Wehrgesetz und Landwehrordnung und trotz aller Opfer, seinem Verderben entgegenführen“.

Die Wiener „N. fr. Pr.“ sieht wieder einmal Gespenster in Form von unheimlichen Vögeln über den — Rhein herüber und hinüber ziehen, glücklicher Weise nur als Vorboten eines — journalistischen Krieges, dem am Ende, daure es so lange es wolle, einer mit „Blut und Eisen“ zwischen **Frankreich** und Preußen folgen werde. Nicht nur Frankreich, sondern alle Welt sei „fertig“ in Bewaffnung der inzwischen zu Millionen angewachsenen Heere. Wenn sich so bedeutende Interessen in der Schwebe hielten, meint das Wiener Blatt, so könne ein an sich unbedeutendes Gewicht, wie z. B. gegenwärtig die belgische Eisenbahnfrage, den Ausschlag geben. In der That ist bereits zwischen Berlin und Paris der Feldzug dieserhalb eröffnet und deshalb schon entsetzlich viel Dinte vergossen worden. Frankreich kann das selbstständige Auftreten Belgiens nicht ertragen. Der von der belgischen Kammer angenommene Gesetzentwurf, welcher die Abtretung des Betriebs oder der Concessionen von Eisenbahnen ohne Genehmigung des Staates **verbietet**, wurmt die Franzosen, welche eine Einverleibung des belgischen Bahnnetzes in das französische und mit der Zeit aus der commerziellen eine politische Annexion Belgiens beabsichtigten. Girardin, als Vorkämpfer dieser Annexion, schiebt in seiner „Liberté“ natürlich wieder Preußen, „unter dessen mißtrauischem Drucke die belgische Regierung den dringlichen Gesetzentwurf eingebracht habe“, die Schuld in die Schuhe und meint weiterhin, „der sei blind, der nicht sieht, daß die belgische Armee in Bälde die Vorhut der germanischen Armee unter Oberbefehl des Königs von Preußen gegen Frankreich sei.“

Die Geschäftswelt, welche ohnedies leichtgläubig genug ist, wird sich hoffentlich nicht durch derartige Neuigkeiten zu unsanft aufschrecken lassen. Aber Girardin ist einmal ein sonderbarer Kauz. Zwar sind wir, da Walewsky mittlerweile in Paris angekommen ist und gestern die Konferenz zusammengetreten sein wird, glücklich über den griechisch-türkischen Konflikt hinweg, — was will Griechenland machen, da es kein Geld hat? — aber Girardin hat bereits einen neuen entdeckt und ruft, in die Hände klatschend: — der französisch-belgische Kon-

flict wird er heißen d. h. „morgen" schon," ein Konflict von ganz anderer Bedeutung, wie der griechisch-türkische Konflict." Und wäre es nicht der französisch-belgische, so könnte es ja der schleswig-holsteinische, oder der rumänische, oder auch ein anderer sein. Gott sei Dank! Da wäre ja Aussicht auf Stoff vorhanden; es leben die Konflicte!

Auf der Insel **Kuba** mags übrigens auch nicht so sein, wie man meldete, da in Spanien Befehle gegeben wurden, in größter Schnelligkeit weitere 6000 Mann Truppen dorthin zu senden.

Berlin, den 15. Februar 1869.

(Die Beschlagnahme-Gesetze im Herrenhause.) Das Herrenhaus hat am 13. mit sehr großer Majorität die beiden Beschlagnahme-Gesetze genehmigt Graf Bismarck ergriff bei dieser Gelegenheit wiederholt das Wort; in Bezug auf die Begründung der politischen Nothwendigkeit der Beschlagnahme beschränkte er sich im Wesentlichen darauf, die bereits im Abgeordnetenhause geltend gemachten Argumente zu wiederholen; er präcisirte die Bedeutung der Requestrationsmaßregel dahin, daß dadurch nicht die Rechte, die der Vertrag dem Könige Georg an Grundbesitz und Capitaleinräume, sondern nur die Dispositionsbefugnisse des gegenwärtigen Nutznießers, des Königs Georg nämlich, berührt werden. Graf Bismarck warf einen Rückblick auf die Vorgänge des Jahres 1866 und suchte daraus nachzuweisen, woher die Verblendung der Gegner Preußens gekommen; er spielte dabei auf die Unterhandlungen an, welche Oesterreich schon vor dem Kriege wegen der Abtretung Venetiens gepflogen habe, und daß es sich nur noch darum gehandelt habe, ob Oesterreich dafür durch Schlesien oder aber durch eine Geldsumme entschädigt werden sollte. Es ist diese Erinnerung wohl mit Rücksicht darauf aufgefrischt worden, daß gegenwärtig ..... die Jahreszeit ist dieselbe wie 1866 ..... Gerüchte im Umlaufe sind, wonach Oesterreich das Trentino an Italien abzutreten geneigt wäre, wenn ihm dafür eine Entschädigung in Deutschland zugesichert werde. Aus der zweiten Rede, welche Graf Bismarck gelegentlich der Berathung über die Beschlagnahme des Vermögens des Kurfürsten von Hessen hielt, geht hervor, daß die preußische Regierung glaubt, oder wenigstens ein Interesse hat, sich den Anschein zu geben, als glaube sie, daß alle europäischen Mächte von friedlichen Intentionen beseelt sind. Graf Bismarck wälzte die Schuld dafür, daß im Publikum der Gaube an den Bestand des Friedens noch immer keine feste Wurzeln fassen wolle, auf die Fabrikation von Alarm-Nachrichten und Kriegsgerüchte, welche durch die Agenten der depossedirten Fürsten betrieben werde und namentlich auf die mißbräuchliche Benutzung des Telegraphen zur Verbreitung der betreffenden Zeitungsartikel, die dadurch in den Augen des Publikums, welches telegraphischen Nachrichten eine besondere Glaubwürdigkeit beimesse, eine Wichtigkeit erlangten, welche sie an und für sich gar nicht besäßen. Eine derartig organisirte Fälschung von Nachrichten zu dem Zwecke, ein permanentes Mißtrauen in dem Bestand des Friedens rege zu erhalten, koste Geld und die Beschlagnahme des Vermögens des Kurfürsten von Hessen, welcher namentlich in dem Verdacht zu stehen scheint, mit der preußenfeindlichen Presse in Deutschland zu kooperiren, verfolge zugleich den Nebenzweck, durch Abschneidung der Mittel diesen verlogenen Intriguen ein Ende zu machen. Die vom Grafen Bismarck einer derartigen Cooperation zum Zwecke der Verbreitung falscher Nachrichten und der Beunruhigung des Publikums bezüchtigten Zeitungen, von welchen eine die „Bayrische Landeszeitung," sogar mit Namen genannt wurde, werden natürlich mit Gegenangriffen antworten, und so wird denn der Chorus der Pariser Zeitungen, welche der Zugänglichkeit für welfisches Gold geziehen worden sind, durch eine Rei[he] deutscher Blätter verstärkt werden, auf die durch die Rede d[es] Grafen Bismarck der Verdacht geworfen ist, mit den Agent[en] des Kurfürsten in Verbindung zu stehen. Der alte Herr i[n] Prag hat niemals im Rufe der Freigebigkeit gestanden; er g[ilt] für einen sparsamen Haushalter und so wird er denn wo[hl] auch für seine Agitation nicht soviel Geld an's Bein bin[den] wie König Georg. Auf die Pariser Blätter Einfluß zu [ge]winnen, wird dem Kurfürsten ein zu kostspieliges Ding [er]schienen haben; bei den kleinen deutschen Blättern reicht [er] auch mit kleinen Mitteln aus, wenn diese Blätter ohneh[in] schon im Interesse der von ihnen vertretenen Partei [zu] einer Cooperation sich bereit finden lassen sollten. Aus we[l]chen Motiven die Verbreitung falscher Kriegsgerüchte erfol[gt,] ist übrigens in Betreff der Wirkung derselben gleichgültig; [es] ist jedenfalls die Pflicht der nationalen Presse, sich nicht [blos] der weitern Verbreitung solcher Tendenz-Gerüchte zu enthalte[n,] selbst wenn dabei einmal eine „Sensationsnachricht" in [den] Papierkorb wandern muß, sondern auch ihrerseits zur Aufk[lä]rung ihres Leserkreises über die wahre Lage der Dinge na[ch] Kräften beizutragen.

Deutschland.

Preußen.

Landtags-Sitzung.

Herrenhaus.

Den 13. Februar. In der heutigen Sitzung des Herre[n]hauses stand die Debatte über das Gesetz, betreffend die B[e]schlagnahme des Vermögens des Königs Georgs, auf der T[a]gesordnung. v. Brünneck spricht für die Commissionsantr[äge,] ebenso Graf Rittberg, welcher den Schutz der Agnatenrec[hte] wünscht und bemerkt, das jetzige Deficit gebe sicher keinen A[n]laß zur Aufhebung der Beschlagnahme. Graf Bismarck pr[o]testirt dagegen, die Vorlage mit dem Deficit in Verbindun[g] zu bringen. Letzteres könnte 20 Mal größer sein, man würd[e] darum die qu. Vorlage nicht eingebracht haben. Die Agn[a]tenrechte bleiben unberührt, die Vorlage betreffe nur die jetzi[ge] Nutznießung. Rasch spricht gegen, v. Below für, Graf Mün[]ster gegen die Vorlage. Letzterem gegenüber hält Graf Bi[s]marck aufrecht, daß der Vertrag ein Staatsvertrag und ni[cht] ein Privatvertrag sei. König Georg brach den Waffenstillst[and] mit Preußen, das nach dem Frieden so großmüthig gegen [ihn] handelte, wie wir kein Beispiel in der Geschichte hab[en.] Schwerlich wird Spanien der Königin Isabella oder Ital[ien] den vertrieben Bourbonen Geldmittel zur Werbung von Le[gio]nen gewähren. Redner führt aus, Hannover habe seit 1[…] in der antipreußischen Coalition vorangestanden, 1866 zu al[ler]erst gegen Preußen gerüstet und in der Voraussicht der [Be]siegung Preußens eine Gebietsvergrößerung des Reiches He[in]richs des Löwen angestrebt. Die Auflösung dieses uns fein[d]lichen Königreiches war uns aufgezwungen. Die Abfindun[g] sollte dem Könige eine genügend glänzende Lage gewähre[n,] nicht aber Mittel zu kriegerischen Operationen. Graf Bisma[rck] bittet, die Vorlage anzunehmen. Senfft-Pilsach spricht für [die] Vorlage. zur Lippe spricht für sein Amendement: Aussch[luß] des Rechtsweges bei Verfolgung der Rechtsansprüche des [] Königs und des Ex-Kurfürsten von Hessen. Hierauf Schl[uß] der Debatte. Bei der Abstimmung wird die Verordnung u[nd] das Gesetz angenommen, es folgt die Beschlagnahmeordre [] betreffend den Ex-Kurfürsten von Hessen. Bismarck: [Der] Kurfürst hatte sich durch sein Manifest an die europäisch[en] Fürsten vom Vertrage losgesagt. Dies sehe ich als ein[en] Versuch an, den europäischen und speciell den deutschen Fri[eden]

...en zu stören. Ungefährlich ist diese Agitation nicht. Es ist ein verbrecherisches Beginnen, diejenigen, welche im Herzen Europas friedlich nebeneinander wohnen, und keinen anderen Wunsch haben, als den Frieden zu erhalten, die keine verschiedenartigen Interessen trennen, in Kriege hineinzuziehen; man versucht dies durch eine Fülle von Lügennachrichten. Denken Sie an die Nachrichten der letzten Tage; zu bewundern ist ebenso die Frechheit der Erfindung, als die Einfalt des gläubigen Leserkreises. Man spricht von einem königlichen Familien- oder Militärconseil Preußens, von der Rasirung des Mainzer Glacis, weil auf der Promenade einige Sträucher verpflanzt worden sind, von einer Aufforderung Preußens an die süddeutschen Staaten sich zum Kriege zu rüsten, weil Frankreich und Oesterreich ein Gleiches thäten, von neuen Umtrieben in Rumänien. Alle diese Nachrichten sind an sich unbedeutend, sie gewinnen aber einen verderblichen Eindruck durch das Telegraphiren derselben. Der Mißbrauch dieses Beförderungsmittel ist von unberechenbaren Folgen. Man verbreitet in Frankreich den Wahn, daß das verstärkte Deutschland den Krieg wolle, und bei uns, als ob wir alle Tage von Frankreich überfallen werden sollten. Es liegt im wohlverstandenen Interesse beider Nationen, diesem verlogenen Intriguensystem ein Ende zu machen. Die Regierung hat die volle Ueberzeugung, daß alle Regierungen Europas von friedlichen Intentionen beseelt sind; es ist nothwendig, daß das Publikum auf beiden Seiten Glauben daran gewinnt. Wenn ein anderer Nebenzweck der Regierung bei dieser Vorlage vorhanden ist, so ist es der, die Quellen, die Mittel abzuschneiden, um solche Lügennachrichten zu verbreiten, und zu verhindern, daß die französische Nation mit deutschem Gelde zum Kampf gegen Deutschland aufgefordert werde, mit der Hoffnung, das deutsche Vaterland werde unterliegen. Man wirft mir vor, daß ich gegen solche Dinge nicht genug diplomatische Ruhe bewahre. Wer über solche Niederträchtigkeiten die Ruhe nicht verliert, hat ein anders organisirtes Nationalgefühl, als ich. — Die Vorlage wird fast debattenlos angenommen.

Abgeordnetenhaus.

Den 10. Februar. Mit den üblichen Formalitäten wurde heute die Sitzung vom Hrn. v. Forckenbeck eröffnet. Zur Tagesordnung (Aufhebung des Art. 25 der Verfassung) erhielt das Wort Abg. Dr. Waldeck: Art. 25 der Verfassung enthalte nicht blos ein Postulat, sondern eine praktische Bedeutung; er stehe der Einführung des Schulgeldes in den Volksschulen da, wo ein solches bei Erlaß der Verfassung nicht erhoben worden sei, entgegen. Man rede hier so viel von Autonomie (das Recht der Gemeinden sich in öffentlichen Angelegenheiten **selbst** Gesetze zu geben) der Gemeinden; nirgend könne diese Redensart mißbräuchlicher angewendet werden. Die Forderung nach Unentgeltlichkeit des Unterrichts sei bei uns nicht, wie der Herr Minister gestern es dargestellt habe, eine Marotte des Jahres 1848 gewesen, dessen Bewegung vom Redner darauf näher charakterisirt wird; diese Bewegung habe Forderungen formulirt, welche seit Jahrhunderten die Menschheit beschäftigt hätten. In Zeiten solcher Bewegung trete vor Allem die „enterbte Klasse“ des Volke hervor und heische ihr Recht; dies gelte vor Allem von der Forderung nach Aufhebung des Schulgeldes. Wenn es hart sei, vom armen Manne Steuern zu exequiren, so sei es doppelt hart, wenn das Schulgeld durch Abpfändung beigetrieben werde. In Berlin kämen bei den Gemeindeschulen 40,000 Thlr. an Schulgeld auf, aber mit 20,000 Thlr. Hebungskosten. Man rede so viel von den 3 Millionen, haben Sie nach den Millionen gefragt, als Sie die 60 Millionen Kriegsanleihe bewilligten. Die Ausgaben für den Volksunterricht kommen ja schließlich auch der Wehrkraft des Staates zu Gute. Die Unentgeltlichkeit des Unterrichts, namentlich auch auf den höheren Anstalten, sei eine große Wohlthat mancher katholischen Länder gewesen, z. B. in seiner Heimath, dem Hochstift Münster, wo der Minister von Fürstenberg, von Friedrich dem Großen hochgeschätzt, eine Schulordnung erlassen habe, von der er wünsche, daß sie uns zum Muster dienen möchte, da sie die Talente in den unteren Klassen zur Geltung bringe. Der Ehrenpunkt, auf welchen der Herr Minister so viel Gewicht lege, liege nicht darin, daß man arme Leute durch die Exekutoren zur Zahlung zwinge; die Ehre liege darin, daß Arm und Reich dieselbe Schule unter denselben Bedingungen der Unentgeltlichkeit besuche.

So lange nicht das Gemeindewesen geregelt sei, lasse man Artikel 25 unangetastet, der Herr Minister habe von dem „Stillleben“ des Art. 25 gesprochen; führe er sein Stillleben, bis er Frucht bringe für die ganze Nation. (Bravo links.)

Abg. Dr. Forchhammer: In Holstein sei der Art. 25 ausgeführt seit dem Jahre 1814; alle Gemeindemitglieder hätten zur Unterhaltung der Schule beizutragen, gleichviel ob sie Kinder hätten, welche die Schule besuchten oder nicht. Man fordere in Holstein, daß daß große Preußen, dem man angeschlossen worden sei, fortfahre an der Spitze der geistigen Bestrebungen zu stehen; er würde für den Antrag v. Hennig und sollte dieser abgelehnt werden, gegen die Vorlage stimmen. — Abg. Dr. Bender: die Erlassung des Schulgeldes für die armen Leute enthalte eine Demüthigung für dieselben; christlich sei, den Armen das Evangelium zu predigen: Bildung für Alle: Nur durch Aneignung von Bildung könne der Arme sich emporringen. Der Minister suche Alles vom historischen Standpunkte zu lösen, von welchem aus sich Alles beweisen lasse; er wage nicht vorwärts zu schauen. Der Arme schicke seine Kinder eben so gern in die Schule wie der Reiche; unzählige Hindernisse setzten sich dieser Absicht entgegen: Mangel an Kleidung bei schlechtem Wetter, häusliche Verrichtungen, wenn die Eltern auf Arbeit sind, Abrufung der Kinder zur Arbeit für den Gutsherrn. Redner spricht darauf über die in der Provinz Preußen gemachten Versuche zur Bildung von Schulgemeinden mit besonders umgelegten Schulsteuern.

Der Reg.-Komm. Assessor Scholz vertheidigt die Stellung der Regierung gegen die Mißverständnisse des Berichterstatters. — Bei Zahlung von Schulgeld sei der Besuch ein regerer; die Kommission erkläre es „einer erleuchteten Gesetzgebung für unwürdig, auf so ungebildete Leute Rücksicht zu nehmen“; die Gesetzgebung habe aber die wirklich bestehenden Verhältnisse ins Auge zu fassen. An eine Abwälzung eines Theils der 3 Millionen von den Kommunen auf den Staat könne logisch von denen nicht gehofft werden, welche den Gemeinden stärkere Schultern zutrauten als den Schulgeld zahlenden Eltern. Mancher Gemeinde würde die zu übernehmende Last zu schwer fallen. (Bravo rechts, Heiterkeit links.) — Abg. Richter (Sangerhausen): Der Schulbesuch werde wachsen mit der Ordnung der Gemeindeverhältnisse und der Hebung des Lehrerstandes. — Reg.-Komm. Scholz bedauert, daß der zweite Gesetzentwurf nicht gleichzeitig in Berathung gezogen worden sei; der Vorschlag in Art. 5 dieses Gesetzes sei nicht die letzte Meinung der Regierung.

Abg. Dr. Künzer (Kanonikus zu Breslau) bedauert, sich in dieser Frage von seinen katholischen Freunden trennen zu müssen; seine Stellung zur Sache lege ihm aber die Verpflichtung auf, sich offen auszusprechen. Die Unentgeltlichkeit des Unterrichts datire nicht von 1848 her; sie sei althergebracht in der katholischen Kirche. Das Schuldgeld habe früher einen andern Charakter gehabt als heute; in vielen Landgemeinden falle seine Aufbringung hart; in vielen Landgemeinden falle seine Aufbringung hart; der Gemeindevorsteher könnte diese Ab-

gabe dem armen Manne durch Humanität sehr erleichtern. Redner charakterisirt eine Reihe von Fällen aus den ärmeren Schichten der Gesellschaft, wo baar Geld eine seltene Sache sei; in den großen Städten erfordere das höhere Schulwesen mehr Zuschuß als die Volksschule, so daß der Aermere für den Reicheren zahle, nicht umgekehrt. Das Gespenst der konfessionslosen Schulen fürchte er von der Aufhebung des Schulgeldes nicht; die konfessionelle Schule wurzele in dem Glauben der Familie. Er werde gegen die Vorlage stimmen, denn er wolle, nachdem er so viele Millionen bewilligt habe, dem Volke wenigstens die Verheißung lassen, daß künftig der Unterricht unentgeltlich sein werde. (Lebhaftes Bravo links.)

Die Diskussion wird geschlossen. Der Berichterstatter Dr. Baur verzichtet auf das Wort. — Der Antrag des Abg. v. Hennig auf Aussetzung der Beschlußfassung wird abgelehnt.

Bei der Specialdebatte spricht Wantrup für die Vorlage und Lasker dagegen. Der Cultusminister widerlegt die Ausführungen des letztern und tritt für den Zusammenhang aller von ihm eingebrachten Entwürfe nach den gestern mitgetheilten Motiven ein. Beim Namensaufrufe wird sodann die Regierungsvorlage mit 202 gegen 134 Stimmen verworfen. — Es folgt die Berathung über die Subhastations-Ordnung. Lent referirt und empfiehlt die Annahme. Ein Antrag auf en-bloc-Annahme wird unterstützt. Der Justizminister erklärt, er sei zwar gegen den beantragten Erlaß einer Zuschlagsverfügung und Herabsetzung des Kostentarifs, wolle aber nicht gegen die en-bloc-Annahme protestiren. Die letztere erfolgte darauf ohne Debatte mit allen gegen 2 Stimmen.

Den 12. Februar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde das Gesetz, betreffend die Erbpachtsverhältnisse im Regierungsbezirk Wiesbaden und in den vormals hessischen Landestheilen, nach den Anträgen der Agrarcommission mit dem Amendement Braun, ferner der Gesetzentwurf von Born auf Aenderung der nassauischen Gemeinde-Ordnung nach den Anträgen der Gemeinde-Commission mit dem Antrag v. Hoverbecks und endlich das Gesetz wegen Ausdehnung mehrer Bestimmungen des Civilrechts von den älteren Provinzen auf die Provinz Hannover nach Befürwortung Windthorsts (Meppen) angenommen. Es folgt die Berathung über die Novelle zur Konkursordnung, welche der Berichterstatter, Abg. Lesse mit einem kurzen Antrage einleitete. Eine Debatte erhob sich nur über ein vom Abg. Lasker zum § 123 gestelltes Amendement, welches die Fälle aufzählt, in denen die Verhaftung des Gemeinschuldners anzuordnen ist. Der Justizminister bat, das Amendement abzulehnen, da auch er den Grundsatz befolgt habe, gegen die Vorschläge der Kommission keine Einwendungen zu erheben, falls nicht sehr erhebliche Bedenken gegen dieselben vorlägen; ein solches könnte in der Fassung der Regierungsvorlage, welche die Verhaftung in „das Ermessen des Richters" stellt, nicht gefunden werden, nachdem erst gestern in der neuen Subhastations-Ordnung diesem „Ermessen" so viel anheimgegeben worden sei. Abg. v. Hennig vertrat das Amendement im Namen des erkrankten Anstragstellers; auch Abg. Waldeck befürwortete dasselbe, während die Abgg. v. Seydewitz und Lampugnani dem Justizminister sekundirten. Das Amendement wurde darauf abgelehnt. — Vor Eintritt in die Berathung des Art. 5 wurde die Sitzung vertagt.

Den 13. Februar. Der Handelsminister legt den Vertrag vor, betreffend den zur Disposition zu stellenden oberschlesischen Garantie-Fonds. Derselbe geht an die vereinigte Handels- und Finanz-Commission. An der fortgesetzten Berathung über den § 56 der Concursordnung betheiligt sich Referent Lesse, Twesten, der Regierungs-Commissar Förster (für die Regierungsvorlage), Seydewitz, Waldeck. § 56 wird angenommen; ebenso wird das ganze Gesetz einstimmig angenommen. Ein Antrag Braun's (Wiesbaden) zum Gesetz, betreffend die Erbpachtverhältnisse im Regierungsbezirk Wiesbaden wird angenommen: letzteres Gesetz wird in nochmaliger Abstimmung angenommen. Das Abgeordnetenhaus genehmigte den Gesetzentwurf, betreffend die Beschränkung der Zahlungsleistung mittelst fremden Papiergeldes in den neu erworbenen Landestheilen mit der Resolution, die Staatsregierung aufzufordern, auf eine baldige Regelung des Bank- und Münzwesens auf dem Wege der Bundesgesetzgebung hinzuwirken.

Berlin, 16. Februar. Der Handelsminister hat für den Transport der Gegenstände, welche für die in Breslau bevorstehende landwirthschaftliche Ausstellung bestimmt sind, auf den Staatseisenbahnen und den unter der Staatsverwaltung stehenden Bahnen die in solchen Fällen üblichen Erleichterungen im Frachtgelde bewilligt und außerdem die betreffenden Eisenbahn-Directionen angewiesen, die für diese Ausstellung bestimmten Schauthiere mit den gewöhnlichen Personenzügen zu befördern. Weitergehende Vergünstigungen aber, die vom Präsidium der 27sten Wander-Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe in Bezug auf die Breslauer Ausstellung nachgesucht worden, sind vom Handelsminister abgelehnt worden.

Frankfurt a. M., 14. Februar. Die im Saalbau tagende Bürgerversammlung hat folgende Resolution betreffend die Rezeßangelegenheit angenommen: Die Beschlüsse des Magistrats und der Stadtverordneten vom 10. d. M. werden von den Bürgern Frankfurts mißbilligt. Gegen jede Entziehung des Eigenthums der vormals freien Stadt Frankfurt, sowie gegen jeden Beschluß der städtischen Behörden, der einer solchen Entziehung zustimmen würde, legen die Bürger Frankfurts entschiedenste Verwahrung ein.

Schwerin, 15. Februar. Die beiden Gewerkschaften der hiesigen Zimmer- und Maurergesellen haben in Veranlassung des Nothgewerbegesetzes durch ihren Vorstand dem Ministerium des Innern einen gleichlautenden Vortrag übergeben, welcher mit der Erklärung schließt: „daß sie die in der Zimmeramtsrolle für den Schweriner Zunftbezirk enthaltenen einzelnen Bestimmungen, Vorschriften und Gesetzesparagraphen, insoweit sie das Gesellenverhältniß sowohl zum Amtspatron, Amtsvorstande, zu den Meistern, wie ihre speziellen Verpflegungs- und sonstigen Kassenverhältnisse, ihre Arbeitszeit und Lohnpreise ꝛc. betreffen, fortan nicht mehr als für sie rechtsverbindlich und für sie normirend anerkennen können und wollen, sich also von denselben lossagen und hierbei die Erklärung zufügen, daß sie in Gemäßheit des Bundesgesetzes vom 8. Juli v. J. sich fortan als freie Arbeiter und Gewerbtreibende betrachten und als solche nunmehr ihre Lohn- wie übrigen Verhältnisse zu den Arbeitgebern nach ihrem freiesten Ermessen regeln wollen, wie sie denn auch ihre gesammten Kassen künftig ohne Konkurrenz des Amtspatrons, Amtsvorstandes oder der Ladenmeister verwalten werden."

Darmstadt, 15. Februar. Bei der heute stattgehabten Ziehung der hessischen 25 Guldenloose fiel ein Gewinn von 20,000 G. auf Nr. 57,350. Ein Gewinn von 4000 G. auf No. 12,503, 2000 G. auf Nr. 13,218, 1000 G. auf Nr. 44183. 2 Gewinne à 400 G. auf 1555 und 68336.

Stuttgart, 13. Febr. (Die süddeutschen Staaten.) Das Wagner'sche Tel. Corresp.-Bur. berichtet: Wie in gut unterrichteten Kreisen versichert wird, haben die Bestrebungen des Fürsten Hohenlohe, ein Bündniß der süddeutschen Staaten auf Grundlage selbstständiger Verträge zu Stande zu bringen, noch keine bestimmte formelle Gestalt angenommen, und hat das bisher in dieser Richtung Geschehene weder hier noch in

Karlsruhe eine Geneigtheit gefunden, welche irgend eine Aussicht auf einen realen Erfolg eröffnen könnte."

Oesterreich.

Wien, 15. Februar. Wie die „Presse" wissen will, hat der griechische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Th. Delyannis, vorgestern an die Vertreter Griechenlands im Auslande eine Circulardepesche versandt, welche die Annahme der Konferenzerklärung und den von der Regierung eingenommenen Standpunkt erläutert.

Frankreich.

Paris, 14 Februar. Die Regierungsblätter äußern sich sehr mißbilligend über das belgische Ministerium wegen des von der Kammer angenommenen Eisenbahngesetzes, welches den Verkauf belgischer Bahnen von der Genehmigung der Regierung abhängig macht. Wenn das belgische Ministerium, wird von diesen Blättern bemerkt, als Motive zu einem solchen Gesetze die Sicherheit des Landes im Allgemeinen und die Nothwendigkeit, die Truppenbewegungen zu sichern, anführe, so zeige dasselbe damit eine durch nichts gerechtfertigte Furcht. Der Entwicklung der internationalen Beziehungen werde das Gesetz nicht förderlich sein.

Paris, 14. Februar. Das „offizielle Journal" meldet: „Wir vernehmen, daß das Sträflingsschiff „Le Cacique", welches in Cayenne vor Anker lag, am 26. Dezember plötzlich zu Grunde ging, und daß hierbei trotz der raschen Hülfeleistungen mehrere Deportirte umkamen. Der Marineminister hat eine Untersuchung angeordnet über ein Ereigniß, welches nichts vorhersehen ließ und dessen Ursachen erst ermittelt werden müssen."

Paris, 15. Februar. Die Regierungsblätter kommen heute wieder auf die Vorlage des belgischen Ministeriums, betreffend die belgischen Eisenbahnen, zurück. Sie hoffen, das Ministerium werde angesichts der sehr deutlich ausgesprochenen Meinung Frankreichs über diesen Gegenstand der Vorlage nicht einen rückwirkenden Charakter verleihen wollen, dieselbe vielmehr nochmals in Erwägung zi·hen, da sie geeignet sei, die kommerziellen Interessen zu beeinträchtigen.

Paris, 15. Februar. Im gesetzgebenden Körper wurde eine Interpellation über die luxemburg-belgische Eisenbahnangelegenheit eingereicht. — Der „Public" tritt den heftigen Auslassungen der Blätter über die belgische Eisenbahn-Angelegenheit entgegen und sagt: Aus der belgischen Eisenbahn-Angelegenheit eine politische Frage zu machen, sei eine Uebertreibung, dieselbe sei einfach eine kommerzielle Frage; wolle man durchaus eine politische in ihr erblicken, so dürfe man die Sache jedenfalls nicht dem belgischen Volke zur Last legen. Unbestreitbar habe die belgische Regierung einen bedauerlichen Fehler begangen, der um so bedauerlicher sei, als er in den industiellen und kommerziellen Beziehungen zwischen Frankreich und Belgien empfindliche Störungen herbeizuführen geeignet sein dürfte. — Dem Vernehmen nach hat die Regierung 500 Karlisten, welche die spanische Grenze überschreiten wollten, internirt.

Paris, 16. Februar. Das „Journal offiziel" schreibt: Mehrere Zeitungen haben von einer angeblich auf den kretischen Aufstand bezüglichen Cirkulardepesche des St. Petersburger Kabinets gesprochen. Die Vertreter Rußlands im Auslande haben jedoch keinerlei ähnliche Mittheilung empfangen.

Italien.

Florenz, 13. Februar. Die „Nazione" dementirt formell die über Modifikationen des Ministeriums umlaufenden Gerüchte und erklärt, daß dieselben jeder Begründung entbehren.

Spanien.

Madrid, 13. Februar. In Galizien sind sozialistische Banden aufgetaucht. Die Wohnung des Geistlichen in Villarubio wurde von denselben in Brand gesteckt. Die Truppen von Lugo und Orense sind zur Verfolgung der Banden ausmarschirt. — Dem „Imparcial" zufolge hat Generalgouverneur Dulce Verstärkungen an Land- und Seetruppen und namentlich ein Regiment Artillerie gefordert. Die Insurgenten sollen die Waffen niederlegen wollen, wenn Cuba eine ähnliche Regierung bewilligt würde, wie sie das britische Kanada hat.

Madrid, 15. Februar. Dem „Imparcial" zufolge fand gestern in Valladolid eine Kundgebung gegen die militärische Konskription, und eine zweite in Malaga für die Abschaffung der Todosstrafe statt. Man verlangte daselbst, daß dieses Prinzip bereits gegenüber den zu Burgos Verurtheilten zur Anwendung gebracht werde.

Großbritannien und Irland.

London, 15. Februar. Aus New-York vom 14. d. wird pr. atlantisches Kabel gemeldet: Das Repräsentantenhaus genehmigte ein Gesetz, durch welches alle früheren zur Emission von Bonds autorisirenden Gesetze wieder aufgehoben werden. Gestattet bleibt nur die Emission von Bonds für Eisenbahnsubsidien und für die Konvertirung von Coupons in registrirte Bonds. Dasselbe Gesetz verbietet ferner den geheimen Verkauf von Bonds und Gold durch die Regierung.

Der Dampfer „Nellie Stevens" ist verbrannt; 63 Menschen sind dabei umgekommen.

Türkei.

Konstantinopel, 13. Februar. Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ist mit dem Vezirat vereinigt worden. Kiamil Pascha ist zum Präsidenten des Staatsraths und Midhad Pascha zum Gouverneur von Bagdad ernannt. Die Leitung des neugeschaffenen Ministeriums des Innern wurde dem bisherigen Finanzminister Mehmed Ruschdi Pascha und die des Finanzministeriums Sadik Effendi übertragen. Die Ernennung des Nachfolgers Fuad Pascha's hat der Sultan aus Achtung für den Verstorbenen vertagt. Zur Abholung der Leiche Fuad's aus Nizza ist ein Schiff des Arsenals bestimmt.

Neueste Nachrichten.

Paris, 16. Febr. Weitere Nachrichten aus Rio de Janeiro melden: Der Krieg kann als beendet angesehen werden. Lopez soll auf polivanisches Gebiet oder, nach Anderen, nach Corrientes geflohen sein. Die Einwohner, welche bei Annäherung der Alliirten Asuncion verlassen hatten, sind wieder in die Stadt zurückgekehrt.

Madrid, 16. Februar. „Correspondenzia" schreibt: In parlamentarischen Kreisen zeigt man sich der Idee günstig, Serrano, Prim und Topete mit Bildung eines neuen Ministeriums zu betrauen, und man nennt als die wahrscheinlichen Mitglieder desselben Rivero, Ulloa, Cantero, Silvera und Martos. An Stelle Rivero's würde alsdann Rios Rosa für das Präsidium der Cortes aufgestellt werden.

Dasselbe Blatt will wissen, England würde die Kandidatur des Königs Ferdinand im Prinzip acceptiren, mit der Beschränkung, daß derselbe auf alle eventuelle Anrechte auf den portugiesischen Thron vorgängig verzichten müßte.

Konstantinopel, 16. Febr. Zum Gouverneur von Kandia ist Omer Fewzi Pascha und zum Commandanten der Armee von Thessalien Mahmoud ernannt worden. —

Der Sultan beabsichtigt die Errichtung eines Mausoleums zum Andenken Fuad Paschas.

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, den 17. Februar 1869.

In der am vorigen Montage abgehaltenen Sitzung des Gewerbe-Vereins hierselbst erfolgten durch den stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Apotheker Lucas, zunächst verschiedene Mittheilungen, von denen wir nur diejenige hervorheben, welche die Einrichtung eines Leseabends betrifft. Letzterer soll, und zwar schon von nächster Woche ab, stets Abends von 7—10 Uhr auf diejenigen Montage fallen, an welchen keine Gewerbevereinssitzung stattfindet. Als Bibliothekar ist Hr. Lehrer Tischer gewonnen und als Lesezimmer ein Lokal bei Gruner offerirt worden. Behufs Ordnung der Bibliothek sollen die Gewerbevereins-Mitglieder um baldige Rückgabe sämmtlicher Bücher, die sie noch in Händen haben, ersucht werden. Die Einrichtung der Leseabende erfolgt versuchsweise, weshalb auch von einer sofortigen umfangreicheren Completirung der Bibliothek noch Abstand genommen wurde. Dagegen soll mit dem Vorstande der Gewerbe-Fortbildungsschule Rücksprache genommen werden, aus der s. Z. vom ehemal. Hirschberg-Schönauer Zweig-Verein für das Wohl der arbeitenden Klassen der genannten Anstalt geschenkten Bibliothek eine Auswahl geeigneter Werke einstweilen für den Lesezweck zu benutzen.

Wie bereits früher beschlossen, wird die Verloosung der von dem Gewerbe-Verein als Mitglied des „Preußischen Oelfarbendruck-Vereins Borussia“ pro 1868 ausgewählten drei Gemälde, deren Vorzüglichkeit allgemein anerkannt worden ist, in nächster Zeit innerhalb des Vereins stattfinden. Eine Menge Loose wurde sofort abgesetzt, und weitern Bedarf können die Mitglieder vom Vereinsboten entnehmen.

Nachdem hierauf noch der gedruckte Jahresbericht pro 1868 an die Anwesenden vertheilt worden war!, hielt Herr Lehrer Reimann einen Vortrag über „einen deutschen Sieg im Jahre 1867“. Der Vortragende ging von der historischen Bedeutung des Tages (Hubersburger Friede) aus und leitete sodann auf die Friedenswerke Friedrichs d. Gr. über, dessen Verdienste um die Hebung des Ackerbaues, des Handels und der Gewerbe mit Hinweisungen auf die einzelnen Industriezweige hervorhebend. In die Regierungszeit desselben fällt auch die erste Rübenzucker-Fabrikation. Ein Berliner Apotheker, Markgraf, machte damit im Jahre 1747 die ersten Versuche, deren Förderung sich Friedrich d. Gr. äußerst angelegen sein ließ. 1796 errichtete Achat in Kunern bei Liegnitz die erste Zuckerfabrik, nach deren Muster man seit 1802 auch in Böhmen Fabriken erbaute. Der Vortragende, der inzwischen auch bereits die Gewinnung des Rohrzuckers erläutert hatte, verfolgte sodann weiter die Entwickelung der Rübenzucker-Fabrikation, die aus Gründen, welche u. a. mit der „Continentalsperre“ u dem Eingangszoll wesentlich zusammenhängen, namentlich in Frankreich einen bedeutenden Aufschwung nahm, bis schließlich Deuschland resp. Preußen, woselbst seit den 20er Jahren dieser Industriezweig aufs Neue eifrigst gepflegt wurde, dem Nachbarstaate Frankreich den Rang streitig machte und im vorigen Jahre auf der Pariser Ausstellung dem deutschen Rübenzucker der erste Preis zuerkannt wurde — ein deutscher Sieg im Jahre 1867.

Aus den statistischen Angaben, welche der Vortragende über die Zuckerproduktion gab, nur Einiges. An Rohrzucker wurden i. J. 1859 i. G. 1,365,500 Tonnen gewonnen; an Rübenzucker im Betriebsjahr $18^{65}/_{66}$ i. G. 12,604,802 Ctnr., im Zollverein: 3,698,825 Ctnr. An Rüben wurde pro $18^{65}/_{66}$ im Zollverein in 295 Fabriken 43,452,773 Ctnr. versteuert, in Schlesien in 40 Fabriken 5,242,688 Ctnr.

Nach Erledigung des Vortrages gelangte der Fragekasten zur Eröffnung; es wurden indeß die vorgefundenen Fragen reservirt, indem die Beantwortung derselben nach Beschluß des Vorstandes von jetzt ab erst in der je folgenden Sitzung stattfinden soll.

Goldberg, 14. Februar. Wie die „Fama“ meldet, hat der Magistrat als Patron der hiesigen evangelischen Stadtpfarrkirche das hier für die Gesangbuchangelegenheit gebildete Comitee benachrichtigt, daß er das Kirchenministerium ersucht habe, die Nummertafeln für das neue Gesangbuch aus der Kirche entfernen zu lassen und daß die Petition, welche von der hiesigen Gemeinde beschlossen worden, dem kgl. Consistorium für Schlesien unterm 28. Januar d. J. überreicht worden ist.

— In den nächsten Tagen wird ein von den evangelischen Vertrauensmännern aus Ohlau, Reichenbach, Namslau und Goldberg in der in Breslau kürzlich stattgefundenen Versammlung festgestellter Aufruf an alle evangelischen Christen Schlesiens durch die Presse und in Tausenden von Exemplaren verbreitet werden und bereits haben sich auswärtige Gemeinden zum Anschluß an die gemeinsam zu unternehmenden Schritte gemeldet. In Namslau wird außerdem noch ein ganz energischer Protest gegen die bereits bekannte Entscheidung des Ober-Kirchenraths vorbereitet. (L. St.-B.)

Liegnitz, 16. Febr. Bei der gestern stattgefundenen Ersatzwahl zum Reichstag des Norddeutschen Bundes haben von den hiesigen 3765 Wählern etwas über 50 pCt. ihr Stimmrecht ausgeübt. Es wurden nämlich in den sieben Wahlbezirken der Stadt im Ganzen 1954 giltige Stimmen abgegeben, von diesen erhielt Hr. Stadtrath Prager 1509, Hr. Staatsminister a. D. v. Elsner 445 Stimmen.

Freiburg, 16. Februar. Eine Schreckensbotschaft durcheilte gestern unsere Stadt. Der Hauptlehrer Scholz und der Schul-Adjuvant Bergmann in Polsnitz waren am Sonntag Abend nicht in ihre Behausung zurückgekehrt. Am frühen Morgen des gestrigen Tages wurden sowohl von Seiten des Polsnitzer Ortsgerichts, wie auch der städtischen Behörden die umfassendsten Recherchen über das Schicksal dieser braven Männer angestellt, aber leider vergeblich. Erst nach wiederholtem Suchen, nachdem sogar der Mühlgraben zu diesem Zweck abgelassen worden war, wurde heute Morgen zuerst Scholz im Mühlgraben und kurze Zeit darauf auch Bergmann in dem sogenannten Radkasten der Mühle als Leiche gefunden. Nach allen Seiten hin erregt dieser erschütternde Fall die innigste Theilnahme. Mit Wahrscheinlichkeit ist anzunehmen, daß beide Lehrer in der stürmischen Abendstunde den Weg verfehlt und vereint in den Mühlgraben gefallen sind, worin sie zum Leidwesen Aller ihren unerwarteten Tod gefunden haben. (Schl. Z.)

Breslau. Aus glaubwürdiger Quelle wird der „Schl. Ztg.“ mitgetheilt, daß in dem zwischen Trebnitz und Militsch gelegenen Dorfe Deutsch-Hammer zur Zeit wohl die älteste Person Schlesiens, oder vielleicht von ganz Deutschland, sich befindet; nämlich eine Frau von 120 Jahren, welche mit ihrem Schwiegersohne aus Oberschlesien im vorigen Jahre dorthin verzogen ist. Ueber die Beschaffenheit ihrer Körper- und Geisteskräfte haben wir noch nichts erfahren können,

— [50 Thlr. Prämie.] Bei dem in der Nacht vom 6. zum 7. Dezember v. J. zu Klein-Hermsdorf im Kreise Schönau stattgehabten Brande sind 2 Menschen in den Flammen umgekommen. Da das Feuer, wie allgemein vermuthet wird, durch ruchlose Hand angelegt worden ist, alle bisherigen Verhandlungen wegen Entdeckung des Thäters aber resultatlos geblieben sind, so sichert die hiesige Königl. Regierung demje-

nigen eine Prämie von 50 Thlr. zu, welcher den Anstifter des Brandes dergestalt zur Anzeige bringt, daß durch die gerichtliche Untersuchung eine vollständige Ueberführung desselben erfolgt.

— Zur Gesangbuch-Angelegenheit meldet das „R. W." aus Reichenbach: Die Anklage gegen die drei Kirchenräthe lautet bei Herrn Hartmann auf „gewaltsames Wegnehmen der Liedertafeln", bei Herrn Kitzig auf „Verhinderung des Einsteckens der neuen Liedernummern", und bei Herrn Voller auf gewaltsame Wegdrängung des Botenmeisters des Consistorialraths."

T Schweidnitz. Der Bericht über die städtische Krankenanstalt hat 1868 weis't nach, daß 751 Personen behandelt wurden und zwar 308 (worunter 104 Armenhaus-Pfleglinge) in der Anstalt selbst, die anderen außerhalb. Die Durchschnittszahl der Kranken betrug pro Tag $0^{308}/_{365}$. An Arzeneikosten kamen durchschnittlich auf Jeden 10 Sgr. $9^{13}/_{22}$ Pf., Alimentationskosten 1 Thlr. 6 Sgr. $11^{103}/_{154}$ Pf. Summa 1 Thlr. 17 Sgr. $9^{20}/_{77}$ Pf. extl. der allgemeinen Verwaltungskosten, Heizung, Wäsche ꝛc.

Den 14. Febr. Ein ebenso schönes wie wahres Volksfest im engeren Sinne war das 6. Stiftungsfest unserer freiwilligen Feuerwehr. In Folge Ein adungen an auswärtige Feuerwehrvereine waren viele derselben vertreten; am zahlreichsten waren die Breslauer, Saarauer und die Wüstegiersdorf-Hausdorfer vertreten. Punkt ¼4 Uhr rückten die Mannschaften zur Festübung aus, nachdem am betreffenden Orte die Gegend um einen Neubau des Herrn Oberamtmann Klose durch Abtheilung V. abgesperrt worden. Unter Andrang von Tausenden von Zuschauern begann die Uebung. Referent notirt, daß trotz dem furchtbaren Sturme, der gerade z. Z. wüthete, die wackeren Steiger Abtheilung I. in der Zeit von 2½ Minuten den letzten Stock des Neubaues erklimmt hatten; mit verhältnißmäßig gleicher Schnelle hatten sie auch Wasser oben. Das ganze Manöver wurde mit bewunderungswürdiger Gewandtheit, Sicherheit und Ordnung ausgeführt. Das Ganze kommandirte Herr Branddirektor Stadtbaurath Dietrich, den Angriff Herr Brandmeister Grützner. Die größte Anerkennung sowie Bewunderung der Auswärtigen wurde den wackeren Feuerwehrmännern zu Theil. Nachdem das Manöver beendet, versammelten sich die Kameraden in dem festlich dekorirten Saale des Hotel zum deutschen Hause. Gegen Abend vereinte sich alles an der Tafel des Festdiners, die 200 und einige 80 Couverts zählte. Nachdem man das Preußenlied angestimmt, brachte der Königl. Kammerherr Landrath Graf Pückler das Hoch auf Se. Majestät den König aus, wonach Herr Oberbürgermeister Glubrecht einen Toast auf die Feuerwehr ausbrachte; diesem folgte ein Toast auf die Behörden, vom Branddirektor ausgebracht; auf die anwesenden Gäste brachte Herr Maurermeister Thaler den Toast aus. Nach aufgehobener Tafel wurden die Tische beseitigt und alle Blicke lenkten sich nach der Bühne des improvisirten Theaters. Trotzdem der Saal der Größte in unserer Stadt ist, war er doch immer noch zu klein, denn es konnte buchstäblich kein Apfel zur Erde, trotzdem an den Seiten aus Tischen improvisirte Gallerien errichtet wurden. Nach nicht zu langem Harren erhob sich der Vorhang und Herr Zinngießer Hilmer sprach, bevor ein Chorgesang vorangegangen, den selbstverfaßten Prolog, der dann gedruckt sofort verkauft und den Ertrag von Netto 25 rtl. zum Besten eines zu errichtenden Arbeitshauses bestimmt wurde. Hierauf folgte ein Quartett, diesem „Wünsche" selbstverfaßt und vorgetragen vom Tischlermeister Conrad. Hierauf folgte die Vorführung einer „grande Menagerie", wirklich eine grande Gesellschaft, vorsündfluthliche Ungeheuer, mögliche und unmögliche Mitglieder der Zoologie, Exemplare wie sie Noah kaum schöner in seiner Arche aufzuweisen im Stande gewesen wäre. Ein Neuseeländer producirte sich aufs Vortheilhafteste; auch ein Urmensch, der direkt vom Affen abstammte, wurde vorgestellt. Referent bedauert, daß Herr Professor Vogt nicht zugegen war; er hätte viel eigenthümlichen Stoff für seine Forschungen gefunden. Der Clown (Herr Linhardt) war in seinem Elemente und alle Anerkennung dem Herrn der Menagerie (Herr Feldmesser Limbeck), der mit seltener Gewandtheit beziehentlich der facon de parler das Auditorium ergötzte. Nachdem die „Viechel" sich verpuppt, erheiterte ein Terzett vom Abtheilungsführer Herrn Lithographen Rätze, welcher auch in der folgenden Improvisation „Wie vereint sich das zusammen", worin lokale Randbemerkungen, gewandt in Witzform, gegeben wurden, stürmischen Applaus erndtete. Ein Guckkastenmann, sowie eine sehr mysteriöse Ballettänzerin, eine nichts weniger als üppige Erscheinung, erheiterten die Anwesenden. Die Vorstellung endete nach Mitternacht, woran sich ein „fröhliches Beisammensein", sowie ein Feuermännerball mit „Ohne" schloß. Der Breslauer und der hiesige Branddirektor eröffneten Arm in Arm die Polonaise, woran sich noch verschiedene Tänze, zumeist Extratouren, reihten. Trotzdem die Feuerwehr in socialer Beziehung als sehr gemischt zu betrachten ist, so herrschte an diesem Feste der echte deutsche kameradschaftlich-brüderliche Sinn. Das Einvernehmen an diesem Feste war das treueste Conterfei der Loosung der Feuerwehr „Alle für Einen, Einer für Alle!"

In Tarnowitz, Kreis Beuthen, soll das Projekt der Gründung einer Realschule wieder aufgenommen sein, nachdem Graf Guido Henckel von Donnersmarck auf Neudeck einen einmaligen Beitrag von 5000 Thalern und außerdem noch auf eine längere Reihe von Jahren einen jährlichen Zuschuß von 1000 Thalern in Aussicht gestellt hat.

Nimptsch, 13. Februar. [Jubiläum.] Am 2. d. M. waren 50 Jahre verflossen, seitdem unser Mitbürger, der kgl. Geheime Sanitätsrath u. Kreis-Physikus Dr. Hoffmann seine ärztliche Approbation erhalten. Am 5. Februar 1819 war er als Arzt vereidigt worden, am 11. aber nach Nimptsch gekommen. Bei der Liebe und Achtung, deren sich der Jubilar in allen Kreisen erfreut, gestalteten sich die gedachten wichtigen Gedenktage für ihn zu hohen Festen.

Beachtenswerth.

Da in neuerer Zeit Fälle vorgekommen, daß von ländlichen Polizeibehörden auswanderungslustigen Personen Bescheinigungen, Inhalts deren der beabsichtigten Auswanderung ein Bedenken nicht entgegengestellt wird, unmittelbar ertheilt worden sind, so soll darauf hingewiesen werden, daß die erwähnten Bescheinigungen nicht den Auswanderern selbst, sondern dem Landrathe des Kreises, in welchem der Auswanderungslustige wohnt, einzureichen sind.

Vermischte Nachrichten.

Köln, 16. Februar. Das hiesige Stadttheater ist heute Morgens 5 Uhr abgebrannt. Ein Mann fand dabei seinen Tod, und ein anderer wurde stark verletzt. Der Kassirer des Theaters, welcher im Gebäude wohnte, wird ebenfalls noch vermißt.

Die bei dem Theaterbrande Vermißten, eine ganze Familie, Mann, Frau und fünf kleine Kinder, sind sämmtlich verbrannt. Der schon gemeldete Todesfall war durch Einsturz einer Mauer herbeigeführt.

— Nach einem über alle Erwartungen milden Winter scheint der Frühling mit Macht schon jetzt in einzelnen Gegenden Deutschlands seinen Einzug halten zu wollen. Im Saal- und Unstrutthale sind am 5. d. M. die ersten Lerchen und Finken eingetroffen. Schneeglöckchen und Märzblumen stehen in vol-

ler Blüthe. Aus Remscheid wird der „Elb. Z.“ berichtet, daß daselbst den ganzen Winter hindurch Staare ihren Aufenthalt behalten haben und nur während der drei kältesten Tage des Januars nicht gesehen worden sind.

Die „Lombardia“ erzählt folgendes Geschichtchen: „Ein kinderloser achtzigjähriger Ungar, Namens Stanislaus Poltzmary, setzte auf dem Todtenbette seinen Landsmann, den Notar Fr. L., zum Universalerben mit folgender Klausel ein: „Mein ganzes Vermögen soll dem Dr. und Notar L. gehören, sobald er in San Carlo zu Neapel oder in der Mailänder Scala die Tenorparthie des Othello oder in der „Sonnambula“ gesungen haben wird. Ich setze diese Bedingungen nicht aus Caprice. Der Dr. L. sang mir eines Abends in Wien die Kavatine aus Othello und die Arie aus „Sonnambula“ mit einer so hinreißend schönen Stimme vor, daß ich überzeugt bin, hinter ihm steckt ein Künstler ersten Ranges. Uebrigens kann er sich auch für den Fall, daß ihn das Publikum auspfeift, leicht mit den 3 Millionen trösten, die er von mir erbt.“ — Herr Bonola, der Impresario der Scala, sieht schon voller Spannung dem Dreimillionen-Künstler entgegen, mit dem sich gewiß ein gutes Geschäftchen machen läßt.

Die 1804 gegründete britische und ausländische Bibel-Gesellschaft, die größte der Welt, zählt 9916 Zweigvereine. Sie hat bis Ende 1867 nicht weniger als 55,069,865 Exemplare der heiligen Schrift in 170 verschiedenen Sprachen verbreitet. Agenten der Gesellschaft verbreiteten während der Pariser Ausstellung 91,000 Bibeln, von denen z. B. 2200 an Spanier abgesetzt wurden. Die letzte Jahres-Einnahme hat in 1,258,247 Thlr. bestanden.

(Pariser Moden.) Dem steigenden Luxus stellt sich eine immer wachsende Reaktion entgegen. Mit Recht haben sich viele junge Damen vorgenommen, gegen das Ueberhandnehmen des schlechten Geschmackes zu kämpfen und besonders eine Grenze zu ziehen zwischen der eleganten Toilette der wirklichen Dame und dem Aufsehen machenden Putze der Abenteurerin. Zunächst soll der bisherige Kopfputz eine gründliche Umgestaltung erfahren. Die Parole ist: Abschaffung des falschen Haares! Bei Tage sollen die Haare geflochten und in einem Netze getragen werden, und weit entfernt, die pyramidale Form anzunehmen, gedenkt man sie in antiker Form à la Robe herabfallen zu lassen. Für den Abend soll es genügen, einen Kranz von Rosen, Lianen oder Epheu zum Schmucke aufzusetzen; aber verbannt ist alles Gold- und Flitterwerk, welches dazu dient, die falschen Haare als solche möglichst zu verbergen. Falsches Haar, jetzt der hauptsächlichste, wenn nicht gar einzige Schmuck so manches Damenhauptes, soll nur in gewissen äußersten Fällen, als Detail gewissermaßen, berechtigt sein.

Chronik des Tages.

Se. Majestät haben geruht: dem Steuerrath und Bureauvorsteher Schwarz bei der Provinzial-Steuerdirektion zu Breslau den königl. Kronen-Orden 3. Klasse, dem Präbendarius Leonhard Schmidt zu Myslowitz, Kr. Beuthen, den Rothen Adler-Orden 4. Klasse, dem Postdirektor Schwebs zu Görlitz den königl. Kronen-Orden 3. Klasse zu verleihen.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Kaufmann Isaak Hirschberg zu Potsdam, in Firma: J. Hirschberg, Verw. Kaufm. Eduard Julius Koblitz zu Potsdam, T. 25. Febr. c.; des Kaufm. Simon Lehrs zu Rinarzewo (Kreisger. Schubin), Verw. noch nicht bestellt; über den Nachlaß des zu Aschersleben verstorbenen Logen-Kastellans Christian Friedrich Gottschalk, Verw. Kaufm. Wilhelm Tuch das., T. 4. März c.

Endlich gesiegt.

Erzählung von Friedrich Friedrich.

Fortsetzung.

„Nicht wahr, alter Knabe!“ — rief der junge Mann lachend. — „Hier bin ich wieder und diesmal bleibe ich länger hier!“

Er reichte dem Wirthe die Hand, schüttelte sie und fuhr fort: „Setzen Sie nur Ihr Serviskäppchen wieder auf! Streubel, Streubel, Ihre Haare fangen an, bedenklich dünn zu werden.“

„Das machen die Sorgen, Herr Stern“ — warf der Wirth lächelnd ein.

„Still, still“ — unterbrach ihn der junge Mann. — „Ich habe einmal Medizin studiren wollen und weiß besser, woher das kommt! Nun Freund, ich kann doch ein hübsches Zimmer bei Ihnen bekommen?“

„So viel Sie wollen.“

„Vortrefflich! Lassen Sie meine Sachen aus dem Wagen nehmen, geben Sie dem Postillon einen venünftigen Trunk und einen Thaler Trinkgeld. Der Bursch hat mich gefahren, daß ich während der ganzen Fahrt fromme Gedanken verspürt und meinem Schöpfer gedankt habe, daß er mich nicht zum Postgaul unter der Peitsche dieses Burschen gemacht hat! Geben Sie ihm zwei Thaler, Streubel. Sein Herr wird ihn doch bald fortjagen, weil er die Pferde zu Tode hetzt, da wird ihm ein gutes Trinkgeld doppelt willkommen sein!“

„Soll Alles besorgt werden, pünktlich und gewissenhaft — erwiderte Streubel, sich vergnügt die Hände reibend. — „Und wie munter Sie aussehen, Herr Stern! Immer noch so lustig wie früher. Das thut Einem in diesem langweiligen Neste wohl. Es kommt sogleich ein ganz anderes Leben in die Stadt, wenn Sie hier sind.“

„Die Philister werden wieder über mich schimpfen, wenn ich Abends um 10 Uhr nicht die Nachtmütze über den Kopf gezogen habe und schlaf,“ rief Stern.

„Lassen Sie sie schimpfen“ — warf Streubel ein. „Es soll uns wenig kümmern! Hier denkt jeder Bürger, wenn er mit seiner Alten Kaffee getrunken, seinen Lehrjungen durchgeprügelt hat, seine lange Pfeife raucht und vor dem Pastor und dem Polizei-Inspector den Hut bis auf die Erde zieht, er habe die Aufgabe seines Lebens erfüllt. — Mehr darf man von ihnen nicht verlangen!“

Der junge Mann lachte laut auf.

„Streubel!“ rief er. „Wahrhaftig, wenn Ihr nicht schon so alt und so unanständig dick wäret, ich gäbe das Geld dazu her, um Euch studiren zu lassen. Ihr würdet einen prächtigen Burschen abgeben und ich wollte mein ganzes Vermögen verwetten, Ihr würdet schon im ersten Semester relegirt. Ich habe es doch auf zwei Jahre gebracht, ehe sie mich fortschickten! — Nun kommt aber ins Haus, Alter, und holt eine Flasche von der gewissen Sorte. Ihr habt Sie doch noch?“

„Nicht einen Tropfen habe ich davon hergegeben,“ versicherte der Wirth. „Die Sorte ist nur für Sie!“

Nebst zwei Beilagen.

Beide traten in das Gastzimmer, nachdem Streubel den beiden Kellnern die nöthigen Befehle ertheilt hatte, um die Sachen des angekommenen Gastes aus dem Wagen zu schaffen, das Zimmer für ihn in Bereitschaft zu setzen und den Postillon zu befriedigen.

Sie waren Beide allein in dem Gastzimmer, der früher angekommene Fremde hatte dasselbe bereits verlassen. Der Kellner hatte eine Flasche Wein gebracht. Stern, der den Ueberzieher abgeworfen hatte und nun in einem kurzen, leichten Rocke dastand, schenkte zwei Gläser voll und erhob das eine.

„Freund Streubel," rief er, „kommen Sie, stoßen Sie mit mir an auf eine glückliche Ankunft in C. Stoßen Sie an!"

Die Gläser klangen an einander.

„Streubel," fuhr der junge Mann fort, indem er das Glas auf den Tisch setzte und beide Hände auf die Schultern des dicken Wirthes legte. — „Streubel, nun berichten Sie einmal. Wie sieht's hier aus?"

Um den Mund des Wirthes zuckte ein Lächeln. Er gab sich sichtbar Mühe, ernst zu bleiben.

„Schlecht," erwiederte er. „Keine Geschäfte hier, Alles todt. Ich würde hier zu Grunde gehen, wenn ich nicht ein Paar Thaler zuzusetzen hätte!"

„Mensch!" fuhr Stern auf, „was gehen mich Ihre Geschäfte an! Sie wissen recht gut, daß mich in diesem Neste nur ein einziger Mensch interessirt — die Kleine. — Was macht sie? Sprechen Sie! Jedes Wort muß man Ihrer Zunge abquälen."

„Sie wohnt noch immer bei ihrer Tante" — versetzte der Wirth.

Stern stampfte ungeduldig mit dem Fuße auf die Erde.

„Streubel!" rief er, „mich wundert, daß Sie mir nicht als große Neuigkeit erzählen, daß die Kleine überhaupt einst geboren ist! Sie scheinen wirklich die Luft nicht recht vertragen zu können — sie wirkt abträglich auf Ihren Verstand ein. Nun lassen Sie den Scherz, raffen Sie sich einmal zusammen und seien Sie vernünftig! Keine Seitensprünge mehr, Mensch! Wie steht es mit der Kleinen?"

Streubel zog beide Schultern in die Höhe.

„Gut und schlecht — Beides," erwiederte er.

„Streubel!" unterbrach ihn der junge Mann ungeduldig. „Ich nehme mein Wort zurück, daß ich Sie studiren lassen wollte, wenn Sie nicht so dick wären, denn mit Ihrem Verstande scheinen Sie vollständig fertig zu sein. Der letzte kleine Rest ist dahin! Wahrhaftig, hätte ich das früher gewußt, ich wäre nicht hier eingekehrt, denn Ihre schlechten Betten und theuren Preise hätte ich in einem anderen Gasthof auch gefunden."

„Lassen Sie mich nur ausreden!" rief der Wirth lachend. „Ich war ja im besten Zuge, Ihnen Alles mitzutheilen, so weit ich es weiß. Es steht bei der Kleinen gut für den Assessor und schlecht für Sie!"

„Scherzen Sie nicht in dieser Sache," warf Stern unruhig ein.

„Ich scherze nicht," fuhr Streubel fort. „Der Assessor hat, während Sie fort waren, alle Minen springen lassen, um die Kleine einzunehmen, hat Bälle und Gesellschaften arrangirt, bei denen die Kleine die Königin war, und sein Vater, der Polizei-Inspector, hat gleichfalls Alles aufgeboten, sie für seinen Sohn zu gewinnen. Der alte Graukopf hat ihr geschmeichelt und Aufmerksamkeiten erwiesen, wie ein junger Gymnasiast, wenn er eine Flamme hat. Der Nachtwächter darf sogar vor ihrem Hause die Stunde nicht mehr abrufen, weil sie einmal scherzend äußerte: Der Mann störe sie durch seinen schrecklichen Baß im Schlafe."

„Und liebt sie den Assessor?" — warf Stern ungeduldig ein.

„Das weiß ich nicht. Von Mädchenherzen verstehe ich nicht viel, allein ich denke, wenn eine Festung von zwei Seiten scharf berannt wird, so muß sie sich endlich ergeben."

Der junge Mann ging mit großen Schritten aufgeregt im Zimmer auf und ab. Die Worte des Wirthes hatten Eindruck auf ihn gemacht. Endlich blieb er vor ihm stehen.

„Streubel," sprach er, „davon versteht Ihr nichts. Wenn ich ein Mädchen wäre, würde ich den Assessor nie lieben. Diese ausgetrocknete Gestalt mit den eingekniffenen Augen und der Nasenstimme! Ein schrecklicher Mensch! Die Kleine kann ihn nicht lieben — und wenn sie ihn wirklich lieben sollte — so — so —"

„So?" — wiederholte der Wirth fragend.

„So würde ich ihn todt schießen und dann wäre es auch mit ihm vorbei! Meinen Sie nicht auch?"

„Gewiß!" versicherte Streubel. — „Das ist ganz meine Meinung. Doch erlauben Sie mir eine Frage, Herr Stern. Ist es wahr, daß Sie Ihr Gut verkauft haben?"

„Wer hat Ihnen das gesagt?" warf Stern anstatt der Antwort fragend ein.

„Der Polizei-Inspector hat es erzählt."

„Woher weiß er das? Der scheint sich auch um Sachen zu kümmern, die ihn nichts angehen!"

„Also ist es wahr?" fragte Streubel.

„Natürlich ist es wahr," entgegnete Stern. „Mein Vater war ein prächtiger Mann, das wird mir sogar der Pfarrer hier bezeugen, allein wie ihm die Idee in den Kopf gekommen ist, das Gut zu kaufen, das ist mir bis heute ein Räthsel geblieben. Eine niederträchtigere Gegend giebt es auf der ganzen Welt nicht. Mir ist leicht um's Herz, nun ich das Gut verkauft habe."

„Und nun wollen Sie hier bleiben?"

„Ja, vorläufig hier im Kronprinzen, so lange ich es aushalten kann, Freund Streubel. Doch erzählen Sie, was giebt es hier Neues?"

Wieder zuckte über des Wirthes Gesicht sein früheres Lächeln.

„Der Registrator hat am vorigen Sonntag sein vierzehntes Kind taufen lassen," erwiederte er.

Stern nahm schweigend sein Glas, die Weinflasche und setzte sich damit an einen andern Tisch.

„Streubel," sprach er, „Sie haben es noch immer nicht

verlernt, Ihre Gäste zu langweilen. Gehen Sie in die Küche, Freund, und unterhalten Sie sich mit Ihrer Köchin, sonst muß ich schließlich noch hören, daß auf der Taufe gegessen worden ist, und Sie beten mir die ganze salbungsvolle Rede des Herrn Pfarrers her. Gehen Sie. Sie sollten eine Wartefrau heirathen, dann würden Sie alle Kindergeschichten aus der ersten Hand erfahren!"

Streubel kannte seinen Gast und lachte aus vollem Herzen. — „Sie haben ja verlangt, daß ich Ihnen das Neueste aus der Stadt erzählen soll."

„Und ich habe Ihnen schon einmal gesagt!" rief Stern aufspringend, „daß mich in diesem ganzen Neste Niemand weiter, als die Kleine interessirt. Nur von ihr will ich Neues wissen."

„Und wenn es nun von ihr nichts giebt! Es ist Alles noch so, wie Sie es verlassen haben. Freier in Menge jeden Tag; denn solch ein Goldfisch hat Anziehungskraft. Noch ist es keinem gelungen, sie zu fangen, und ihre Tante versteht es noch immer, wie früher, die Raubfischer fern zu halten. Nur den Assessor begünstigt sie, weil er von Adel ist und ihr die Hand küßt, so oft er sie besucht. Das schmeichelt der Alten. Sie ist zwar ein Bischen häßlich, allein wenn Sie es nicht eben so machen, so bleibt sie Ihre Feindin bis zu ihrem Tode!"

„Mensch, ich sollte der Alten die Hand küssen!" — rief Stern, indem er gleichsam, um das Unangenehme des Gedankens abzuwehren, schnell ein Glas Wein hinunterstürzte. „Das thäte ich nicht, und wenn ich für jeden Handkuß einen Haufen Gold erhielte!"

„Haha!" lachte der Wirth, „und der Herr Polizei-Inspector hat mit der Alten sogar auf dem letzten Balle die Polonaise eröffnet! Der versteht das Geschäft und wird weiter kommen als Sie!"

„Seien Sie ruhig!" unterbrach ihn Stern, indem er unruhig im Zimmer auf und ab ging. „Die Alte kümmert mich nicht. Noch gebe ich meine Hoffnung nicht auf; ich wende mich an die Kleine selbst. Morgen — ja morgen früh werde ich zu ihr gehen. Nun still davon und zeigen Sie mir mein Zimmer."

Er verließ die Gaststube und stieg langsam die Treppe hinan, um sich auf sein Zimmer zu begeben und allein zu sein. So lange er den Wirth auch kannte, so vertraut er mit ihm war, und so sehr ihm dessen lustiger Charakter gefiel, so barg er dennoch Gefühle in sich, welche er ihm nicht zeigen mochte, welche ihm zu heilig waren, um sie schon jetzt irgend einem Menschen offen zu verrathen.

Eine Zeit lang schritt er in dem Zimmer aufgeregt auf und ab, dann warf er sich auf das Sopha und den Kopf auf die Hand gestützt, versank er in sinnendes Träumen. Bilder zogen an seinem Geiste vorüber — aus seiner Jugendzeit — aus seinem ganzen Leben.

Hier in dieser Stadt war Stern geboren und hatte er einen großen Theil seiner Jugendzeit verlebt. Er kannte noch jedes Haus, jeden Menschen fast in ihr und dennoch standen sie ihm alle so fremd und fern gegenüber. Andere Lebensanschauungen, anderes Streben trennte ihn von diesen Menschen.

Sein Vater war hier ein reicher Kaufmann gewesen, er dessen einziger, verwöhnter Sohn, der nur allzufrüh gelernt hatte, sich allein durch seinen eigenen Willen bestimmen zu lassen. Er war ein übermüthiger, wilder Junge gewesen. Von seinen tollen Streichen hatte man noch nach Jahren erzählt. Als der Sohn des reichsten Mannes in der Stadt war er stets straffrei ausgegangen. Niemand hatte es mit seinem Vater verderben mögen und dieser war zu schwach gewesen, um ihn zu bestrafen. Endlich hatte er es doch zu arg getrieben und sein Vater hatte ihn in eine größere Stadt in Pension gegeben, wo er das Gymnasium besuchte. Er war ein offener, schnell fassender Kopf und das Lernen hatte ihm nie Schwierigkeiten gemacht. Er hatte sich entschlossen, zu studiren, sein Vater war damit einverstanden gewesen, selbst mit der Wahl seines Studiums, der Medizin. Es konnte ihm ja gleichgültig sein, welches Studium er wählte: denn die Brod- und Lebensfrage konnte nie bei ihm in Betracht kommen, dafür hatte sein Vater hinreichend gesorgt.

Ein ganz neues Leben hatte für den noch jungen Studenten auf der Universität begonnen. Ungestüm hatte er sich in die ihm dargebotenen Freiheiten und Vergnügungen gestürzt, ohne daß er in ihnen wie so Mancher untergegangen war. Er hatte das Leben genießen wollen, um aus ihm zu lernen. Er war deshalb stets Herr über sich und seine Leidenschaften geblieben. Dazu hatte ihn stets ein edleres Streben erfüllt.

Mitglied einer Burschenschaft, war er mit mehreren der freisinnigsten Männer in Verbindung getreten und als er nach zweijährigem Studium an einer politischen Demonstration Theil genommen hatte, war er relegirt worden.

Er hatte nun fast ein Jahr lang Reisen durch Deutschland, Italien, Frankreich und England gemacht und dann in der Residenz ein übermüthig lustiges und etwas leichtsinniges Leben geführt.

Zur rechten Zeit für ihn, ehe die Folgen dieses Lebens sich bei ihm noch geltend gemacht hatten, war sein Vater gestorben. Derselbe hatte einige Jahre früher einen großen Theil seines Vermögens durch den Ankauf eines Gutes sicher angelegt und dies Gut hatte Max — so war des jungen Mannes Vornamen — nun angenommen.

Anfangs hatte ihm das stille ruhige Leben auf dem Gute, welches in einer eintönigen, schmucklosen Gegend gelegen war, wohlgethan, nur zu bald war es ihm indeß unerträglich geworden. Die Leitung desselben hatte seinen lebhaften, unruhigen Geist nicht zu befriedigen vermocht. Dennoch würde er sich nicht so schnell entschlossen haben, es zu verkaufen, wenn nicht noch ein anderer Umstand hinzugekommen wäre.

Bei einem Besuche in seiner Vaterstadt, während dessen er einige Wochen in dem Kronprinzen gewohnt hatte, war er mit einem jungen Mädchen bekannt geworden, welches sogleich sein ganzes Herz gefangen genommen hatte. Ihr Bild hatte ihn auf sein einsam gelegenes Gut begleitet und ihn endlich bewogen, das Gut zu verkaufen, um ungehindert in ihrer Nähe leben zu können.

Olga Schaller lebte seit ungefähr einem Jahre mit ihrer Tante in C. Sie mochte kaum achtzehn Jahre alt sein und war eine von jenen weiblichen Naturen, die nicht

schön zu nennen sind und doch in jedem Zuge, in jeder ihrer Bewegungungen eine Anmuth und einen Reiz entwickeln, die sogleich auf den ersten Augenblick fesseln.

Olga hatte ihre Eltern früh verloren, von denselben indeß ein bedeutendes Vermögen geerbt. Dies Vermögen bildete außer ihrer lieblichen Erscheinung eine mächtige Anziehungskraft für fast alle jungen und unverheiratheten Männer. Es fand wirklich um den Besitz ihrer Liebe und Hand ein Wettkampf statt, wie er selten vorkommt. Die jungen Herren überboten einander gegenseitig in Aufmerksamkeiten gegen sie, so daß sie ihr wirklich oft lästig und unangenehm wurden.

Olga hatte ihr Herz noch immer frei gehalten und sich noch nicht entschließen können, ihre Hand zu verschenken.

Von all ihren Bewerbern schien der Assessor von Strunck, der Sohn des Polizeiinspectors in C., die meiste Aussicht zu haben. Bei seinen gänzlich zerrütteten Vermögensverhältnissen, bei seinen immer mehr anwachsenden Schulden war eine reiche Heirath für ihn zur Nothwendigkeit geworden. Sie allein konnte ihn retten. Die richtige Herzensneigung kam bei ihm weniger in Betracht; er schien überhaupt keiner innigen und dauernden Liebe fähig zu sein.

Die äußere Erscheinung des Assessors war wenig fesselnd. Eine lange dürre Gestalt mit matten Augen und erschlafftem Gesichtsausdrucke. Sein ausschweifendes Leben hatte seine Kräfte und seine Gesundheit untergraben. Nur wenn er durch Wein angeregt war, schienen sich seine Kräfte wieder zu beleben und dann war er im Stande, eine ganze Gesellschaft zu unterhalten und zu erheitern. Er besaß Geist und dann machte sich derselbe in lustigster Weise geltend, wenn er auch stets einen sarkastischen Anhauch behielt.

Für Jeden, der die näheren Verhältnisse nicht kannte, mußte es unbegreiflich sein, wie der Assessor bei solchem Aeußern dennoch die meiste Aussicht auf die Erringung Olga's haben konnte, um welche sich so viele junge Männer bewarben, denen er sich nicht zur Seite stellen konnte.

Er war bei jeder Aufmerksamkeit, welche er Olga erwies, bei jeder Auszeichnung streng berechnend und genau einem bestimmten Plane folgend. Die Leidenschaft der Liebe kam bei ihm nicht mit in das Spiel. Zudem unterstützte ihn sein Vater in der Erreichung seines Zieles ganz in derselben Weise. Beide besprachen sich vorher über die Art und Weise ihres Benehmens und handelten deshalb stets im Einklange.

Eine so gute und selbstbewußte Meinung er auch von sich hatte, so konnte er sich doch unmöglich verhehlen, daß seine äußeren Eigenschaften nicht ausreichten, um Olga's Neigung und damit ihre Hand zu erwerben. Er wandte deshalb die ganze Macht seiner Liebenswürdigkeit auf, um zunächst Olga's Tante für sich zu gewinnen und deren Einfluß auf ihre Nichte dann das Uebrige anzuvertrauen.

Fortsetzung folgt.

Genossenschaft zur Versicherung gegen Hagelschaden.

Auf Anregung einzelner Mitglieder des Forst- und Landwirthschaftlichen Vereins zu Alt-Reichenau hat sich im Kreise Bolkenhain i. Sch. ein Verein gebildet, welcher bezweckt: die Bodenerzeugnisse seiner Mitglieder gegen Hagelschaden in Versicherung zu geben.

Das unterzeichnete Comitee ist ermächtigt, mit Versicherungs-Gesellschaften auf Grund des Vereins-Statuts in Unterhandlung zu treten. — Die Versicherung soll derjenigen Gesellschaft übertragen werden, welche die niedrigste Prämie fordert und dem Verein geeignet erscheint. —

Die bei den Versicherungs-Gesellschaften bestehenden allgemeinen Versicherungs-Bedingungen sollen hauptsächlich folgenden Abänderungen unterzogen werden:

1., Die von allen Versicherungs-Gesellschaften geforderte Mitversicherung des Strohes wird acceptirt, doch sollen, den hiesigen Verhältnissen entsprechend, bei Weizen, Roggen, Hülsenfrüchten und Hülsenfrucht-Gemenge nur ein fünftel, bei Gerste, Hafer und Buchweizen nur ein sechstel von der versicherten Summe auf das Stroh gerechnet werden.
2., Die Versicherung beginnt, sofern die Prämie bezahlt ist, am nächstfolgenden Tage, Mittags 12 Uhr, nachdem der Versicherungs-Antrag bei der Agentur (nicht General-Agentur) eingereicht ist.
3., Die Schadenermittelung erfolgt durch Sachverständige, welche vom Verein jedesmal auf die Dauer eines Jahres gewählt werden und auf Verlangen des einen oder andern Theils vereidet werden müssen.
4., Die Kosten der Schaden-Abschätzungen trägt der Verein, dagegen fällt der Abzug weg, welchen die Versicherungs-Gesellschaften bisher an der Entschädigungs-Summe mit 5% machten.

Das unterzeichnete Comitee steht der Einsendung von Offerten Seitens der bestehenden Versicherungs-Gesellschaften entgegen.

Alle Fachgenossen werden hiermit aufgefordert, dem Verein beizutreten oder in entfernten Kreisen ähnliche Genossenschaften ins Leben zu rufen und gleichen Zweck zu verfolgen. Es würde dieses Zusammenwirken den Grund zur Bildung eines Central-Vereins legen, welcher die Interessen der ganzen Provinz in Bezug auf diesen Versicherungszweig zu vertreten hätte.

Der Verein bezweckt noch besonders die hohe Wichtigkeit der Versicherung gegen Hagelschaden auch unter den Rustikal-Besitzern immer mehr zum Verständniß zu bringen, um diese in möglichst großer Zahl zur Versicherung heranzuziehen.

Der mitunterzeichnete H. Schrader in Börnchen, bei Hohenfriedeberg, nimmt eingehende Offerten und Anfragen entgegen.

Das Gründungs-Comité.

O. F. Duttenhofer, Königl. Lieutenant und Rittergutsbesitzer auf Ober-Baumgarten.

Vogt, Rittergutspächter, Möhnersdorf.

Pitsch. Wirthschafts-Inspector, Hohenfriedeberg.

H. Schrader, Rittergutspächter, Börnchen.

des Publikums mit denen der Herren Aerzte Hand in Hand. Bei der jetzigen herbstlichen Witterung mit ihrem mannigfachen plötzlichen Temperaturwechsel, wo gegen Abend eine unangenehme Kälte den Menschen belästigt, ist es kein Wunder, daß so Viele von Halsschmerzen, Heiserkeit und Husten befallen werden, die mit den althergebrachten Oeleinreibungen nutzlos behandelt werden. Rascher kommt man zum Ziele, wenn man sich bei solchen Leiden eine Flasche des ausgezeichneten **Mayer'**schen Brustsyrups verschafft und denselben recht oft bei dem leisesten Unwohlsein der Athmungsorgane in Gebrauch zieht. In diesem Syrupe liegt in Folge seiner vielen gegen Halsleiden seit ältester Zeit bekannten und erprobten Pflanzentheile eine zauberische Heilkraft verborgen, die Jedem klar wird, der dies liebliche Getränk nur einmal gekostet. Aber nicht nur gegen die ausgebrochene Heiserkeit und schmerzhaften Halsbeschwerden äußert der Syrup seine Zauberkraft — auch als Vorbeugungsmittel gegen solche Affectionen ist er wohl zu empfehlen, da derselbe den Reiz mildert, einhüllend und besänftigend wirkt und somit sofort die geringste Rauhigkeit im Halse verscheucht. Man lasse es daher nicht zum Ausbruche des Leidens kommen, sondern beherzige den Satz: „Principiis obstat", gebrauche fleißig und bei der geringsten unangenehmen Empfindung im Halse dieses erprobte, auch ärztlicherseits als gut anerkannte Hausmittel.

Berlin, im September 1867. Dr. **Groyen.**

Familien-Angelegenheiten.

Greiffenberg, den 15. Februar.
Gestorben:
Ida Sontag,
alt 4 Wochen.

Kurz war ihr Sein — doch groß die Leiden,
Die sie vertauscht mit Engelsfreuden!

2203. Schmerzliche Erinnerung
bei der Wiederkehr des Todestages unsers innig geliebten Ehegatten und Vaters, des Bauergutsbes. und Kirchenrathes
Christian Binner
zu Pilgramsdorf.
Gestorben den 21. Februar 1868.

Aus der Seinen stets so trauten Mitte
Hat der Tod den Theuersten geraubt,
Ach, es klagt das Herz bei jedem Schritte
Um das liebe, stets so theure Haupt.

Für das Leben hat die schönsten Bande
Schon so früh der bitt're Tod gelöst,
Und wir steh'n an Vaters Grabesrande —
Ach, von Kraft und Trost ist's Herz entblößt.

Thränen rollen über uns're Wangen,
Denn Du warst der beste, treu'ste Freund!
Hast mit Lieb' uns Alle stets umfangen,
Und es wahrhaft gut mit uns gemeint.

Ruhe sanft! Du Guter, Theurer, Lieber,
Mit den Deinen selig nun vereint;
Sind wir auch in Frieden einst hinüber,
O, dann haben wir auch ausgeweint.

Ruhe sanft! nach treuem Müh'n und Sorgen,
Guter Gatte! jenseits tagt Dir schon
Eines bessern, schönern Lebens Morgen —
Winket friedlich Dir die Ehrenkron'.

Und Dein Geist, der himmlisch gute, reine,
Der beim Urquell alles Lebens ist,
Schweb' um uns im seligsten Vereine,
Bis auch unser Auge einst sich schließt.

Die trauernde Wittwe **Anna Rosina Binner,** geb. **Grüttner** und ihre drei Söhne **Gustav, Wilhelm** und **Rudolph.**

2191. Wehmuthsklänge
bei der einjährigen Wiederkehr des Todestages unserer herzlich geliebten Frau und Pflegemutter
Christiane Dorothea Erben,
geb. **Fabig,**
geboren den 7. Juni 1819, gestorben den 19. Februar 1868.

Dein Bild taucht heut in frischen Farben,
Geliebte Frau! recht lebhaft auf,
Nie wird um Dich der Schmerz vernarben,
Die mir verschönt den Lebenslauf
In dreizehn Ehestandesjahren,
Im Herzen werd ich Dich bewahren.

Ein Jahr schon deckt der Grabeshügel
Die bravste Frau, die Mutter zu,
Die rastlos mit der Liebe Flügel
Für uns gesorgt; die ohne Ruh
Mit Sparsamkeit und Ordnungsliebe
Gewirkt, geschafft mit edlem Triebe.

Gelassen und stets gottergeben
Trugst manches Schicksal Du mit mir,
Zufrieden, einfach war Dein Leben,
Drum hing ich liebentbrannt an Dir.
Dank sei Dir in das Grab gespendet,
Für das, was Du uns zugewendet.

Du danktest mir bei Deinem Scheiden,
Geliebte Frau, noch tausendfach,
Das Danken war an mir, beneiden
Konnt' man mich nur — drum wird heut wach
Auf's Neu' in mir der Liebe Sehnen,
Dem Aug' entrinnen heiße Thränen.

Du hast wohl Niemanden gekränket
Mit Absicht, drum die Nachwelt Dir
Erinnerung in Liebe schenket,
Dein theures Bild wird für und für
In jedem Herzen ehrend wohnen
Und Gott wird reichlich Dich belohnen.

Wir freuen uns, Dich einst zu finden,
Geliebte! in des Himmels Höh'n,
Wenn Glocken unser Scheiden künden,
Dann werden wir Dich wiederseh'n.
Die Liebe kann der Tod nicht trennen,
Sie folgt zu Paradieses Fernen.

Schmiedeberg, den 19. Februar 1869.

Johann Erben, Hausbesitzer und Handelsmann.

2202.

Cypressen

auf das Grab unserer guten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, der am 22. Januar d. J. in dem ehrenvollen Alter von 86 Jahren selig entschlafenen, gewesenen Bauergutsbesitzer, verwittweten Frau

Maria Elisabeth Conrad,

geb. **Binner,**

in Pilgramsdorf.

Aus dem Kreise Derer, die Dich liebten,
Riß Dich, gute Mutter, hin der Tod;
Ach, da half kein Klagen uns Betrübten —
Frei von Schmerzen ging Dein Geist zu Gott.

Ruhe sanft im kühlen Schooß der Erde,
Theure Mutter! bis auf's Neu mit Dir
Wir auf ewig dort vereinigt werden
In dem bessern Leben — gleich als hier.

Du warst Deiner Enkel Schutz hienieden,
Ja, Dein Geist erfreute jedes Herz:
Drum ist auch, da Du von uns geschieden,
So gerecht als groß der Trennung Schmerz

Auch so manches Weh' hat Dich getroffen,
Mancher Sturm Dein Lebensschiff bewegt,
Doch im Glauben, Lieben, Dulden, Hoffen
Fandst Du Kraft, die auch das Schwerste trägt.

Ruhe sanft! vom heißen Kampfe müde,
Den ein langes Leben Dir gebracht;
Süße Ruh' und sel'ger Himmelsfriede
Werde Dir für kurze Erdennacht.

Die trauernden Hinterbliebenen
in Pilgramsdorf und Alzenau.

Männer=Turnverein.

Freitag den 19. Februar: Geselliger Abend.

Stadt=Theater in Hirschberg.

Donnerstag: **„Bleib' bei mir!"** Unter Mitwirkung eines hiesigen Gesang=Vereins. Dazu: **„Störenfried."**

Freitag: Zum Benefiz des Frl. Doberenz: **Der Glöckner von Notre=Dame,** oder: **Esmeralda, das Zigeuner=Mädchen.**

Or. Hirschberg. 18. II. h. 4. Conf. [ ] I. II III.

[ ] z. d. Q. 22. II h. 5. Rec. [ ] II.

Die Anzeige der Loge z. d. 3. F. in voriger Nummer, Seite 455, wird hiermit widerrufen, da selbige durch ein Versehen aufgenommen. **Die Expedition.**

Literarisches.

2256. Allen Bestellern der „Chronik von Jauer" zur Nachricht, daß dieselbe jetzt vollständig zu haben ist und gegen Einsendung von 1 rtl. 10 sgr. portofrei übersandt wird durch

Scheuermann, Lehrer

Wichtig für Hotels, Etablissements und Geschäftstreibende!!

2251

Inserat=Einladung für Stangen's Führer im Riesengebirge.

Herausgegeben von **Edwin Müller.**

Nachdem von der Direction der Berlin=Görlitzer Eisenbahn dem **Stangen'schen Reisebureau in Berlin,** Markgrafenstr. 43, für die Folge der Verkauf von Billets **Berlin=Görlitz und retour mit 14tägiger und 6wöchentlicher Gültigkeit zu außerordentlich ermäßigten Preisen** übertragen worden ist, sind die Unterzeichneten übereingekommen, **einen zweckmäßig bearbeiteten Führer für das Riesengebirge in sauberer Ausstattung mit Illustrationen und einer Spezialkarte** zu veranstalten. Derselbe wird an alle Diejenigen, **welche Fahrbillets vom Stangen'schen Reisebureau kaufen, oder sich den von letzteren veranstalteten allwöchentlichen Gesellschaftsreisen** anschließen, **gratis** eingehändigt werden, und außerdem im Buchhandel und auf Bahnhöfen käuflich zum Preise von ca. 7½ sgr. zu haben sein.

Da das Stangen'sche Reisebureau für die nächste Zeit große Vorbereitungen zu den Reisen nach Schlesien trifft, so dürfte die Betheiligung voraussichtlich eine äußerst rege sein **und der Führer daher in großer Anzahl verbreitet werden**

Die unterzeichnete Verlagshandlung wird diesem Führer einen **Anhang von Inseraten** beifügen, enthaltend Annoncen von **Gastwirthen, Restaurationen, Geschäftstreibenden** 2c., und erlaubt sich zur Betheiligung an denselben hiermit höflichst einzuladen, wie dies auch schon theilweise direct durch Circulair geschehen ist. **Alle dem Stangen'schen Reisebureau für dieses Jahr bereits aufgegebenen und bezahlten Inserate und Empfehlungen werden selbstverständlich in diesem Führer gratis aufgenommen,** und werden alle Gasthöfe, welche durch Inserate vertreten sind, auch in Text des Buches mit aufgeführt.

Es dürfte wohl keinem Zweifel unterliegen, daß die Annoncen in diesem Buche zweckmäßig angebracht sind, da dasselbe im Besitz der Reisenden bleibt und während der Fahrt sicher gelesen wird.

Der Preis für Annoncen ist bei frankirter Einsendung des Betrages **pro Seite 5 Thlr., ½ Seite 3 Thlr., ¼ Seite 2 Thlr.** Aufträge werden **bis Ende März d. J.** entgegengenommen **von den Unterzeichneten,** so wie von **Herrn Oswald Wandel (Resener's Buchhandlung)** in Hirschberg.

Berlin, im Februar 1869.

Stangen's Reisebureau,
Markgrafenstraße 43.

Wilhelm Lobeck,
Verlagsbuchhandlung, Adalbertstr. 62.

Wichtig für Hotels, Etablissements und Geschäftstreibende!!

2228.

Konsum=Verein.

General=Versammlung Sonntag den 21. d. M., Nachmittags 3 Uhr, bei Herrn Niederlein. Zweck: Rechnungslegung, Neuwahl ausscheidender Vorstands=Mitglieder und Besoldung der Vereins=Beamten. Um recht rege Theilnahme wird gebeten. Mitglieder werden jederzeit gern aufgenommen.

Schmiedeberg, den 15. Februar 1869.

Der Vorstand.

2272 # Gewerbe-Vereins-Bibliothek.

Wegen anderweitiger Aufstellung der Gew.-V.-Bibliothek und Einrichtung eines Leseabends werden die Gewerbe-V.-Mitglieder dringend ersucht, alle Vereins-Bücher und -Schriften, welche sie aus neuerer oder älterer Zeit noch in Händen haben, mit Ausnahme des Inhalts der Lesemappen, bis zum 22. d. M. zur Bibliothek einzuliefern. Der Lesezirkel besteht vorläufig fort. Hirschberg, den 17. Februar 1869.

Der Vorstand.

Amtliche und Privat-Anzeigen

2252. **Bekanntmachung.**

Die mit einem jährlichen Einkommen von etwa 150 Thlr. nebst freier Wohnung dotirte Lehrerstelle der Schule zu Södrich soll zu Ostern d. J. anderweitig besetzt werden.

Geeignete Bewerber wollen sich unter Beifügung ihrer Prüfungszeugnisse und eines Lebenslaufes bis zum 1. k. Mts. bei uns melden.

Hirschberg, den 15. Februar 1869.

Der Magistrat.

2194. **Bekanntmachung.**

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in der Kaufmann **Gustav Friedrich Hamann**'schen Concurs-Sache von Hermsdorf u. K. der Königl. Rechts-Anwalt Wiester hier als definitiver Verwalter der Masse verpflichtet worden ist.

Hirschberg, den 5. Februar 1869.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

2218. **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Tagearbeiter **Johann Ernst Tschorn** gehörige, zu Grunau belegene, und unter No. 2 des Hypothekenbuchs von Grunau verzeichnete Haus, abgeschätzt auf 283 Thlr. 15 Sgr. zufolge der, nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 27. Mai 1869, von Vormittags 11 Uhr ab,

an ordentlicher Gerichtsstelle vor dem Herrn Kreisrichter Dr. Bartsch im Parteienzimmer Nr. 1 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Hirschberg, den 5. Februar 1869.

Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung.

1920. **Bekanntmachung.**

Das der Armenkasse gehörige Grundstück No. 183 hier, (früheres Krankenhaus), nebst Garten, soll auf den

20. Februar c., Vormittags 10 Uhr,

in unserer Kämmereikasse an den Meistbietenden unter Vorbehalt des Zuschlags verkauft werden. Die Kaufbedingungen liegen in unserer Kämmereikasse zur Einsicht bereit.

Schmiedeberg, den 3. Februar 1869.

Der Magistrat.

14806. **Aufgebot.**

In der nothwendigen Subhastation der dem Kaufmann **Rudoph Conrad** gehörig gewesenen, in Rudelstadt belegenen Grundstücke No. 129 und 138 sind folgende eingetragene Posten:

a., die laut Schuldverschreibung vom 9. Oktober 1839 zufolge Verfügung vom 10. Oktober 1839 auf No. 129 Rubr. III No. 11 für das General-Pupillen-Depositum des Gerichtsamtes Rudelstadt haftenden
20 rtl. — sgr. — pf.
mit Zinsen .... 3 „ 16 „ 7 „
Summa 23 rtl. 16 sgr. 7 pf.

b., die laut Hypotheken- und Cessions-Instrument vom 15. April 1840 resp. 9. Juli 1844 auf No. 129 Rubr. III No. 12 für den Bauer **Christoph Dohms** resp. den Lederfabrikanten **Frühauf** zu Rudelstadt haftenden
40 rtl. — sgr. — pf.
mit Zinsen .... 5 „ 24 „ 4 „
Summa 45 rtl. 24 sgr. 4 pf.

c., 200 Thlr. mit 1 Thlr. 5 Sgr. Zinsen von dem Kaufgelde derer Zweihundert Reichsthaler haben der Verkäuferin zwei Söhne **Karl Heinrich** und **Friedrich Wilhelm** Gebrüder **Breiter** 133 Thlr. 10 Sgr. nnd Verkäuferin 66 Thlr. 20 Sgr. zu erhalten, welche jure reservati Dominii auf dem fundo Freihaus No. 138 Rubr. II. No. 1 haften.

d., 80 Thlr. (mit 9 rtl. 3 sgr. 10 pf. Zinsen Rubr. III No 3 auf dem Freihause No. 138) Achtzig Reichsthaler Courant, welche Besitzer **Brückner** von dem Auenhäusler **David Neumann** zu 4 pCt. Zinsen und ½ jährige Kündigung erborgt und dafür sein Grundstück laut Protokoll und Dekret vom 13. Juli 1815 verpfändet hat. Eingetragen eodem.

aus den Kaufgeldern zur Hebung gelangt, aber nicht erhoben und deshalb deponirt worden.

Demzufolge ergeht hierdurch die öffentliche Aufforderung, daß alle Diejenigen, welche an die deponirten Beträge als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfandinhaber oder aus einem andern Grunde Ansprüche geltend machen wollen, ihre Ansprüche in dem hierzu auf

den 31. März 1869 Vormittags 10 Uhr

im hiesigen Gerichtslokale vor dem Direktor Herrn George angesetzten Termine bei Vermeidung der Ausschließung schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Bolkenhain, den 17. November 1868.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

2235. **Freiwilliger Verkauf.**

Kreis-Gerichts-Kommission zu Liebau.

Das den **Carl Friedrich Richter**'schen Erben zu Lindenau gehörige Restbauergut No. 21 zu Lindenau, abgeschätzt auf 3528 rtl. 15 sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein in dem Büreau hier einzusehenden Taxe, soll

den 24. März 1869, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle im Gerichts-Zimmer subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

2261. # Auction.

Montag den 22. Februar c. sollen von **Vormittags 9 Uhr ab** beim Unterzeichneten verschiedene Schnittwaaren, als: wollene Kleiderstoffe und Umschlagetücher, Halstücher u. a. m. meistbietend nur gegen baare Zahlung verkauft werden.

Löwenberg, den 16. Februar 1869.

Schittler, Auct.-Commissarius.

2220. Die in vor. Nummer, Seite 457, unter Insertions-Nr. 2101 annoncirte Auktion wird hiermit widerrufen.

Fischbach, den 18. Februar 1869. **Die Dorfgerichte.**

2199.

Holz = Verkauf.

Donnerstag den 18. Februar, Vormittags 10 Uhr, sollen in dem Kretscham zu Mittel=Conradswaldau aus dem Herrschaftl. Schwarzwaldauer Forste folgende Hölzer öffentlich gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigert werden und zwar:

a., Im Buchberge:
300 Stück Brettklötzer,
20 Klaftern Scheit= und Knüppelholz.

b., In den Kohlaspen:
125 Stück Klötzer.

c., An der Wild=Tafel:
100 Stück Klötzer.

d., Im Eulenbusch:
120 Stück Klötzer,
65 Stämme Grubenholz,
9 Klaftern Scheit= und Knüppelholz.

Die zu verkaufenden Hölzer werden auf Verlangen vor dem Termin nachgewiesen werden.

Mittel=Conradswaldau, den 12. Februar 1869.

Der Herrschaftl. Oberförster **Tschoepe.**

Holz=Auktions=Bekanntmachung.

Aus dem Großherzogl. Oldenb. Forstrevier Reichwaldau bei Schönau, Forstort Rothenberg, kommen zur öffentlichen Licitation gegen gleich baare Bezahlung **am 1. März d. J., als Montags früh von 9 Uhr ab,** nachstehende Hölzer:
87 Klötzer (24 Stück kieferne, 52 fichtene und 11 tannene),
98 Stämme (62 „ „ 30 „ „ 6 „
63 schwache Birken= und Erlen=Stämme,
60 Nadelholz=Stangen von allen Stärken,
20 Klftrn. weiches Scheitholz und
6 Schock hartes Schlagreißig. 2205.

Mochau, im Februar 1869.

Das Großherzogl. Oldenburg'sche Ober=Inspektorat.
Bieneck.

2123.

Auctions=Anzeige.

Donnerstag den 25. d. M. sollen in dem Bauergute Nr. 50 hierselbst verschiedene Möbel, Haus= und allerhand Wirthschafts=geräth, 1 zweispänniger Fensterwagen, 1 do. 4zölliger Fuhr=wagen, 1 Markt= und einige Wirthschaftswagen, 2 Spazier= und 1 Lastschlitten, allerhand Ackergeräth, Pferdegeschirre und Riemerzeug, darunter 1 gutes Kutschzeug, 2 Paar Schellengeläute, 1 Siedemaschine mit 2 Messern und 1 Wurfmaschine gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Klein=Röhrsdorf, den 12. Februar 1869.

Anton Gittler, Bauergutsbesitzer.

Zu verpachten.

2241. Eine gut eingerichtete **Schmiede** und eine **Stellmacherwerkstatt** nebst Wohnung, mit vollständigem Handwerkszeug und guter Kundschaft, sind sofort zu verpachten in **C. Reimann's** Wagenbau=Anstalt.

Groß=Waltersdorf bei Bolkenhain, im Februar 1869.

2179.

Gasthof = Verpachtung.

Meinen in Friedland i. Schl. am Markt gelegenen **Gasthof** 1. Klasse, „zum weißen Roß," massiv, mit comfortabel eingerichteten Fremden = Zimmern und französ. Billard, bin ich willens, Krankheitshalber von Ostern d. J. ab zu verpachten.

Kautionsfähige Reflektanten wollen die Bedingungen gefälligst bei mir erfragen.

Friedland i. Schl., im Februar 1869.

Adolph Lindner, Gasthofbesitzer.

2120. Zu verpachten ist eine Gastwirthschaft (Kretscham) mit, auch ohne Acker, sehr geeignet für einen Fleischer. Näheres bei **H. Heinrich,** Commissionair in Hirschberg.

Pacht = Gesuch.

2034. Ein kautionsfähiger Pächter sucht zu Ostern eine Gastwirthschaft zu pachten. Frankirte Anfragen werden unter der Chiffre **K. F.** poste restante Jauer erbeten.

Zu verpachten oder zu verkaufen.

2103. **Bekanntmachung.**

Die **Häuslerstelle** No. 57 zu Seifershau, zu welcher $2_{,22}$ Morgen Aecker, $4_{,96}$ Morgen Wiese und $0_{,76}$ Morgen Gartenland gehören, beabsichtigen die Erben auf den 27. d. M. entweder zu verkaufen oder zu verpachten. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Ortsrichter Seifert. An genanntem Tage werden auch in der qu. Nachlaßstelle männliche Kleidungsstücke, Hausgeräthe, einige Scheffel Kartoffeln und einige Centner Heu gegen Baarzahlung versteigert werden.

Seifershau, den 13. Februar 1869.

Die resp. Erben.

Zu vertauschen.

2121. Zu vertauschen auf ein Gasthaus ist eine Landwirthschaft mit 16 Morgen Acker. Näheres bei **H. Heinrich,** Commissionair in Hirschberg.

Zu vertauschen oder zu verkaufen.

2239. Meine braune **Stute,** 6½ Jahr alt, (bekannter Schnelltraber) bin ich Willens zu verkaufen, oder gegen ein mindestens 7 Zoll großes Pferd zu vertauschen.

Hirschberg. **T. Stanelli.**

Anzeigen vermischten Inhalts.

2224. Bei meinem Abgange aus Quirl sage ich allen Freunden und Bekannten, besonders dem Schmied Zippel aus Buschvorwerk und dem Pächter Pohl zu Gansberg ein herzliches „Lebewohl!" **Tropmair.**

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O Killisch in Berlin, jetzt Mittelstrasse No. 6. — Auswärtige brieflich. — Schon über 100 geheilt. 45.

Ich wohne von jetzt ab Schützenstraße Nr. 445 im Hause des Herrn Major von Mosch.

Hirschberg. **E. Maiwald,** Maurermstr.

Inserate in sammtl. existirende Zeitungen werden zu **Original-Preisen** prompt besorgt. Bei grösseren Aufträgen **Rabatt. Annoncenbureau von Eugen Fort in Leipzig.** 209

2198. Herrn Böttchermeister **Kochler** zu seinem heutigen **Wiegenfeste** ein **donnernd „Hoch!"**

Glock und Hammer.

Etablissements-Anzeige.

Einem geehrten Publikum der Stadt und Umgegend **Hirschbergs** die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst als **Klempner** etablirt habe, und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, durch reelle Bedienung und möglichst billige Preise die Gunst meiner werthen Gönner zu erwerben.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur Anfertigung sämmtlicher in mein Fach schlagender Artikel. Bau-Arbeiten in **Zink**, **Häusler'schem Cement** und **Pappe** werden mit der größten **Sorgfalt** und unter **Garantie** ausgeführt, und bitte, mich zur bevorstehenden Bauperiode mit Aufträgen gütigst beehren zu wollen. Hirschberg, im Februar 1869.

Emil Gericke, Klempner,
Priestergasse Nr. 6, in unmittelbarer Nähe des Kreis-Gerichts.

Schülern, welche zu Ostern die Landeshuter Realschule besuchen wollen, weiset eine gute Pension nach
2197. die **Rudolph**'sche Buchhandlung in Landeshut.

2207




Wir bringen hierdurch zur Anzeige, daß die Schifffahrt auf der Oder eröffnet ist, und unsere Schlepp-Kähne zur Einladung von Gütern bereit liegen.

Stettin, im Februar 1869.

Stettiner Dampf-Schleppschifffahrts-Actien-Gesellschaft.

Bezugnehmend auf obige Annonce halten wir unsere Dienste hiesigen Ortes bestens empfohlen und sind zu jeder Auskunft gern bereit.

Frankfurt a. O., im Februar 1869.

Herrmann & Co.,
Haupt-Agenten der Gesellschaft.

2114 **Ein Käse-Fabrikant**

wird von einer grösseren, gut gelegenen Oeconomie Polens, deren Besitzer ein Deutscher ist, zur Uebernahme der monatlich 6000 bis 8000 polnische Quart betragenden Milchproduction (von ostfriesischen Kühen) gesucht. Nähere Auskunft ertheilt

M. W. Heimann,
Breslau, Reusche-Strasse 37.

2153 Einem hiesigen und auswärtigen hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft nach wie vor betreibe und bitte um ferneres Wohlwollen. **R. Plöger**, Schuhmacher,
wohnh. innere Schildauerstr. No. 10.

2096. Ich habe mich hier niedergelassen und wohne im **Grallert**'schen Hause, Kornstraße 87/88.
Sprechstunden: früh bis 9 Uhr, Nachmittags bis 3 Uhr.
Landeshut, im Februar 1869.

Dr. Krauskopf,
praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.



Regelmässige Passagierbeförderung
von **Gustav Böhme & Co.**
in **Hamburg**
am 1. und 15. jeden Monats
direct
(nicht über England)
von **Hamburg** nach **New-York** und **Quebec**.

Die zu unserer Linie gehörenden 20 **großen dreimastigen Segelschiffe**, eigends zu der Fahrt erbaut und auf das Beste eingerichtet und ausgerüstet, werden regelmäßig wie oben von uns expedirt, und können wir sie Auswanderern ganz besonders empfehlen. Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten und auf frankirte Briefe

Gustav Böhme & Co.,
856 concessionirte Expedienten in Hamburg.

Avis für Fuhrleute!

Zur Anfuhr von Chausseesteinen vom Rathsberge nach dem Bahnhofe Jauer, (1 Meile Entfernung), finden Fuhrleute bei gutem Lohne dauernde Beschäftigung und wollen sich Unternehmer im Bruche selbst oder beim Unterzeichneten melden.

Jauer, den 15. Februar 1869.
2208. **H. Friebe** zum Gasthof „Alsen."

2012.

Etablissement-Anzeige.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich hier eine **Kunst- und Handels-Gärtnerei**, verbunden mit **Saamen-Handlung**, errichtet, und empfehle Feld-, Gemüse- und Blumen-Sämereien, die ich nur aus den anerkannt besten Quellen bezogen, sowie zum Frühjahr div. Topfpflanzen, Rosen, Georginen, Stauden ꝛc., Gemüse- und Blumenpflanzen einer geneigten Beachtung, mit der Versicherung prompter und reeller Bedienung.

Egelsdorf, bei Friedeberg a. Q.

P. Strangfeld, Kunst- und Handelsgärtner.

2014.

Zur größeren Bequemlichkeit meiner hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunde verlege ich am 15. d. Mts. mein bisher in der Besitzung des Herrn Neumann (Hirtenstraße) geführtes

Tuch- und Buckskyn-Geschäft

in mein an der **Promenade** und **neue Herrenstraßen-Ecke**, der **Häusler- (Arnold'schen) Restauration gegenüber gelegenes Haus.** —

Ich erlaube mir hiermit die ganz ergebenste Bitte, mir **auch dahin** mit dem **alten guten** Vertrauen, für welches ich stets dankbar bleiben werde, geneigtest zu folgen, und wird mein Bestreben nach wie vor nur dahin gerichtet sein, solches durch Billigkeit der Preise und größte Solidität zu rechtfertigen.

Hirschberg. **B. H. Töpler.**

Heiraths-Vermittler u. Vermittlerinnen oder **Agenten,** welche nicht nur gute Partien in Vorschlag bringen können, sondern auch unter alleinstehenden Personen gesetzten Alters wohlhabende Bekanntschaften haben, werden um Mittheilung ihrer Adressen ꝛc. unter **W. 17** an die Expedition der Vossischen Zeitung, Breitestr. 8 in Berlin, ersucht. 130.

2249. Ich habe den Schmiedemeister **Jos. Klampt** wörtlich beleidigt; da wir uns schiedsamtlich geeinigt, leiste ich demselben hiermit Abbitte und warne vor Weiterverbreitung meiner Aussage.

Carl Weinert, Schmiedegesell.

Krummenöls, den 7. Februar 1869.

2268. **Pensionat für junge Damen und Kinder.**

In der Familie des Dr. Beta in Berlin, Königgrätzerstraße 48, finden zu Ostern noch junge Damen und Kinder möglichsten Ersatz für die Heimath, wissenschaftliche Förderung und gesellige Anregung. Auskunft auf gefällige Anfragen.

2263. Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der 27 Jahr alte, zu Arnsdorf geborene **Julius Hallmann,** genannt Süßenbach, keinerlei Ansprüche an mich mehr hat, für seine Schulden leiste ich nie Bürgschaft und bezahle sie auch nicht.

Arnsdorf, den 16. Februar 1869. **August Süßenbach,**

Verkaufs = Anzeigen.

2157. Das **Haus** No. 35 in Nieder=Berbisdorf steht sofort zum Verkauf.

1762. Ein Gut in der Gegend von Schweidnitz, ca. 70 M. Areal, ist mit vollständigem Inventar zu verkaufen. Forderung 10,000 Thlr. Anzahlung 3000 Thlr. Nähere Auskunft ertheilt R. Hüttig, im Gasthof zum „weißen Schwan".
Löwenberg in Schl., im Februar 1869.

Ein in der besten Lage Warmbrunn's gelegenes **Haus** mit Schank, 19 Zimmern, 3 Küchen, 2 Kammern, nebst Gewölbe und Kellern, ist bei 2000 rtl. Anzahlung zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei
Adolph Bergmann im goldenen Löwen.

1091. Meine am Striegauer Thore zu Jauer belegene **Ackerwirthschaft** bin ich Willens zu verkaufen. Karl Raupach.

2093. Meine in Neu=Ober=Wittgendorf belegene **Wirthschaft** mit 30 Morgen Areal incl. großem Obst= und Gemüsegarten, bin ich Willens, wegen Hinderung in meinem Geschäft, baldigst aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei mir selbst.
Guder, Ziegelmstr.

2094. Nahe an der Kreisstadt Bunzlau ist Veränderungshalber eine **Wirthschaft** aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten, sofort, unter sehr annehmbaren Bedingungen, preiswürdig zu verkaufen. Zu derselben gehören ca. 30 Scheffel Breslauer Maaß ganz nahe gelegener guter Acker und Wiese. Die Gebäude sind ganz massiv, ohne Lasten und eignen sich zu jedem Geschäft. Fester Preis 5000 rtl., Anzahlung in baarem Gelde nach Uebereinkommen. Reelle Käufer haben sich an Partikulier Herrn **Ernst Müller** in Bunzlau zu wenden.

Eine **Besitzung** in schönster und frequentester Lage von Hirschberg, mit einem 1½ Morgen großen Platze, neuen massiven Gebäuden, ist sofort billig zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt der Gasthofbesitzer Herr **Wilhelm Sturm.** 1544.

2174. Zum Verkauf ist mir übertragen: Ein feines **Hotel** in einer großen Kreisstadt, Preis 50,000 rtl., Anzahlung 10—12,000 rtl. Mehrere **Gasthöfe** und **Stellen** in Stadt und Land zum Verkauf und Tausch. Mehrere schöne, große **Güter** in den Kreisen Waldenburg, Schweidnitz und Frankenstein. Darauf Reflektirende wollen sich an mich schriftlich oder persönlich wenden.
Wilhelm Stör, Commissionair in Altwasser.

2265. Ein rentenfreies **Haus** nebst Garten, welches sich zu jedem Geschäft eignet, steht zum Verkauf in Giehren.
Näheres bei K. Scholz, Stellmacher in Friedeberg a. Q.

Mühlen=Grundstück=Verkauf.

2269. Eine in gutem baulichen Zustande befindliche Wasser=Mühle in Niederschlesien mit aushaltendem Wasser zu 4 Gängen, einer Bäckerei und geräumigen Wirthschaftsgebäuden, nebst 50 Morgen gutem Acker und Wiesen, ist für den Preis von 12,000 Thlr. mit 5000 Thlr. Anzahlung wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen. Näheres beim Kaufmann Herrn **Tirschtiegel** jun. in Sagan.

2225. Das **Haus** Nr. 13 zu Straupitz ist aus freier Hand zu verkaufen.

Ein Bauergut,

70 Morgen Areal, gute Gebäude und Inventar, nahe bei Hirschberg gelegen, schuldenfrei, Kaufpreis 6800 Thlr., weiset bei 1500 Thlr. Anzahlung zum Verkauf nach
2271. **E. Klenner.** Hirschberg, Breslauer Hof.

2240. Mein zu Lauterbach, Kreis Bolkenhain, gelegenes, rentenfreies **Haus** No. 39 mit 4 vermiethbaren Stuben, nebst Obst= und Grasegarten, für jeden Geschäftsmann sich eignend, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer. **Ernst Reinert.**

2264.

Haus = Verkauf.

Mein in Friedeberg a. Q. am Ringe gelegenes **Haus** sub No. 8, welches sich zu jedem Geschäft eignet, steht sofort aus freier Hand zu verkaufen. Wittwe Weiner.

2196. Eine **Gärtnerstelle** mit circa 4 Morgen Grasegarten, welche sich nahe an einem Bahnhofe befindet, ist veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer
A. Maywald
in Nieder=Leppersdorf bei Landeshut.

2200. Ein in der Vorstadt zu Liegnitz ganz nahe der Bahn gelegenes neu gebautes **Haus,** mit großem Hofraume, welches sich seiner Lage wegen zu jedem Geschäft eignet, ist Umständehalber zu verkaufen. Preis 5000 rtl., Anzahlung 1500 rtl. Selbstkäufer wollen sich franko an **M. Hoffmann,** Liegnitz, Hedwigstr. 11, wenden.

2216 Ein massives, mit 5 Stuben und 2 Kellern versehenes, in unmittelbarer Nähe der Kreisstadt Hirschberg an einem frequenten Orte belegenes **Haus,** nebst Remisen=Gebäuden und circa 2 Morgen Obstgarten, steht sofort zu verkaufen und ist Näheres zu erfahren bei Herrn Ortsrichter **Laubner** zu Arnsdorf.

2275.

Nähmaschinen

aus der bekannten Fabrik des Herrn Carl Schöning aus Berlin ist wiederum eine neue Sendung angelangt und empfehle die Maschine nach Grover und Baker für die Herren Schneider und Kürschner; zugleich empfehle für Damenschneiderei die Singer'sche und die von Wehler und Wilson, sowie eine kleinere Maschine für den häuslichen Bedarf. Auch steht eine wenig gebrauchte Maschine für einen Schneider oder Kürschner zum Verkauf. **Carl Scholz,** Schneidermeister,
Hirschberg. Garnlaube No. 22.

Veilchenbouquets

in jeder gewünschten Größe sind täglich zu bekommen bei
E. Weinhold in Hirschberg.

2131. Alle Sorten **Töpfergeschirre, Gemüse, Kleien,** gut geräucherte **Heringe, Holz** und **Braunkohlenziegel** empfiehlt zu soliden Preisen
H. Schindler, Greiffenberg, Neustadt.

2277. Ein neuerbautes **Eckhaus,** herrschaftlich eingerichtet, enthaltend 8 Stuben, 2 Küchen, vorzügliche Kellerräume, ein Stallgebäude, auch vortheilhafte Lage für Geschäftstreibende, Hirschberg, Warmbrunner Straße No. 27, ist zu verkaufen.

2258.

Russische Leinsaat.

Die ersten Sendungen von **Rigaer, Pernauer** u. **Windauer Kron-Säe-Leinsaamen** sind in directen Verladungen angekommen und empfehle ich diese schönen Prima-Saaten in äußerst billigsten Preisen zur geneigten Abnahme.

Wilhelm Hanke in **Löwenberg.**

Der gänzliche Ausverkauf

in **Schmiedeberg,** im C. F. Kunde'schen Gewölbe, wird nur noch kurze Zeit fortgesetzt.

Das Lager enthält eine große Auswahl:

Kleider-Stoffe, Züchen, Inletten, Bett- und Tischwäsche, Double-Shawls, Umschlagetücher, französische Long-Shawls, Shirting, Piquee's, Wallis, Bettdecken ꝛc. ꝛc. zu nachstehenden Preisen:

Wollene Kleiderstoffe . . .	die lange Elle von	2	sgr.	an.
Züchen und Inletten	= = = =	2½	=	=
Battiste und Organdy's. . .	= = = =	3	=	=
Mix-Lüstre und Grosgrains .	= = = =	4	=	=
Mohairs und Ripse	= = = =	4	=	=
Umschlage-Tücher	das Stück	1 rtl.	5	sgr.
Bettdecken	= =	1 =	15	=

und noch viele andere Artikel zu noch nie dagewesenen Preisen.

Es wird ein **Jeder** aufmerksam gemacht, daß ein derartiger Verkauf **n i e** mehr vorkommen wird, da die Waaren alle **reell** und nicht zurückgelegt sind.

Das Verkaufs-Lokal befindet sich: 2245.

In **Schmiedeberg,** im **C. F. Kunde**'schen **Gewölbe.**

2259. Ein vollständiges gutes **Repositorium** mit Ladentisch ꝛc., für's Specereigeschäft, habe ich billig zu verkaufen.

Wilhelm Hanke in **Löwenberg.**

Zur Einsegnung

halte mein Lager von **Orleans** in Stücken, sowie Rester 8 bis 10 Ellen lang, einem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Hirschberg, am 17. Februar 1869.

Wilhelm Prause.

2257.

Kalinowitzer Saat-Gerste,

die nachtheiligen Witterungseinflüssen sicher widersteht, schwer am Gewicht ist, direct von Herrn Elsner von Gronow auf Kalinowitz bezogen, empfehle ich in Original-Packung zur gefälligen Abnahme.

Wilhelm Hanke in **Löwenberg.**

2082.

Ungarische Pflaumen,

das Pfd. 2 sgr., 10 Pfd. für 17 ½ sgr., 20 Pfd. für 1 rtl., bei **Eduard Bettauer.**

Backobst von **vorzüglicher Qualität,** als **große geschälte Aepfel** und **Birnen** empfiehlt billigst

Hermann Günther.

Flügel-Verkauf.

2232. Ein fast neuer und ein gebrauchter **Mahagoni-Stutzflügel,** eine 10 Ctr. **Brückenwaage,** auch ein **Kutschen-Geschirr** mit Neusilber-Beschlag sind billig zu verkaufen auf dem Scholzenberge bei Warmbrunn.

2098.

Kalk-Offerte.

Vom 15. d. M. ab ist täglich frisch gebrannter **Kalk** zu haben in der Gröditzberger Kalkbrennerei von

E. Kindler in Gröditzberg.

2276.

Tortenschüsseln

sind mir einige große gegen kleine vertauscht worden. Ich ersuche freundlichst, dieselben wieder bei mir umtauschen zu wollen.

A. Edom, Konditor.

1985. Zwei große **Schaufenster** mit sämmtlichem Zubehör stehen billig zum Verkauf beim

Tischlermstr. **H. Schneider** im Langenhause.

2267.

Ein franz. Billard

mit Zubehör, gut gehalten, ist sofort zu verkaufen.
Näheres Restauration, Breslau, Neue Taschenstr. No. 1a.

2246.

Sehr schönes hausbacken Brod
5 Pf. für 5 sgr.,
empfiehlt zu geneigter Abnahme **Louis Glunz,**
Greiffenberg, Badergasse No. 94.

Packkisten in jeder Größe zu verkaufen:
Bahnhofstraße No. 73.

---

200 Sack gute Eßkartoffeln

sind zu verkaufen auf dem Dominium **Schwarzbach** bei Hirschberg. 1765.

1896.

Fisch-Verkauf.

Zu den möglichst billigen Preisen sind sofort zu jederzeit bei mir zu haben: 1. Schleie, 2. Hechte, 3. Aale, 4. Welze u. s. w.; und nehme Bestellungen an auf trockne Fische: 1. Zander, 2. Lachs, 3. Bleie u. s. w.

Boberröhrsdorf sub Nr. 241, den 5. Februar 1869.

Ernst Demuth, Fischhändler.

Garantirt — **Zahnweh!** — Garantirt

Feytona — verschwindet **augenblicklich** durch das berühmte amerikanische Mittel [11654] **„Feytona".** — Feytona

Garantirt — Einzige Niederlage in **Hirschberg** bei **Carl Klein.** — Garantirt

---

1927. Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Paketen zu **8 Sgr.** und halben zu **5 Sgr.** bei **Paul Spehr** in Hirschberg, **Eduard Temler** in Görlitz, **L. Namsler** in Goldberg, **Lachmann,** Buchbdr. in Landeshut.

Um den letzten Rest meiner Herren-Winter-Ueberzieher und Damen-Mäntel, sowie ältere Bestände von Kleiderstoffen gänzlich auszuverkaufen, stelle ich dieselben unter dem Kostenpreise an.
Landeshut. **F. V. Grünfeld.**

1470

2206. Das Dominium Gebhardsdorf bei Friedeberg a. Q. verkauft **fünfhundert Centner Wiesenheu.**

2211.
Brißlinge
verkaufe jetzt pro Pfund für 1¾ sgr.
Albert Plaschke, Schildauerstr.

2219. Ein neues **Pianino** von klangvollem starkem Ton und sehr angenehmer Spielart ist preiswürdig zu verkaufen. Wo? zu erfahren bei Frau Musiklehrerin Hempel, Markt Nr. 18, eine Treppe, im Hause des Herrn Kaufm. Schultz.

Von dem **R. F. Daubitz'schen Brust-Gelée** habe ich einige Flaschen gegen meinen langjährigen Husten, verbunden mit großer Heiserkeit, derartig, (daß mir die Sprache schwer fiel,) **mit großem Erfolge angewendet.**
Ich kann daher dieses Brust-Gelée aufs angelegentlichste empfehlen. **M. Horoba, Schullehrer.**
Zu haben bei: 2189.
Hirschberg: A. Edom. Arnsdorf: J. A. Dittrich. Bolkenhain: G. Kunick. Friedeberg a. Q.: C. A. Tietze. Goldberg: Heinr. Letzner. Greiffenberg: E. Neumann. Hermsdorf u. K.: C. Gebhard. Jauer: Franz Gärtner. Landeshut: E. Rudolph. Liebau: J. F. Machatscheck. Löwenberg: C. H. J. Eschrich. Neukirch: Albert Leupold. Reichenbach: F. W. Kümm. Schömberg: A. Wallroth. Schönau: A. Thamm. Schweidnitz: Ad. Greiffenberg. Steinseiffen: Aug. Fischer. Warmbrunn: C. E. Fritsch. Hohenfriedeberg: J. F. Menzel. Schmiedeberg: Friedrich Herrmann. Lähn: Carl Gustav Rücker.

2242.
Nicht zu übersehen!
Bei Unterzeichnetem liegen ca. 40 **Schock Stengelflachs,** theils geröstet, theils ungeröstet, zum sofortigen Verkauf.
Alt-Schönau, den 13. Februar 1869. **A. Kittner.**

2221. In No. 148 zu Lähn stehen 3 große **eiserne Kessel** zum Verkauf.

Kauf-Gesuche.

2227. Gut gesponnenes, gekrämpeltes **Pfockengarn** kauft **Carl Stenzel.**

Gute Stücken-Butter
kaufen fortwährend jedes Quantum
2262. **Gebrüder Foerster**
in Löwenberg, im Gasthofe zum weißen Schwan.

2270. Knochen, Hörner von Rind, Schaafen, Ziegen, Rindsklauen, Schaaf-, Schweinschuhe, Hornabfälle von Knopffabriken, Messerschmieden u. Hornarbeitern, sowie Pferdehufe kauft stets: **Die Dampf-Knochenmehl-Fabrik.**
Gr.-Glogau, Rüster-Vorstadt.
Comptoir: Schulstraße 23.

Zu vermiethen.

2223. Hellergasse No. 20 ist eine freundliche **Vorderstube** nebst Zubehör zu vermiethen.

2222. Eine **Stube** für 14 rtl. ist zu vermiethen bei **C. J. Lammert** am kath. Ringe.

2276. **Zwei Stuben** sind zu vermiethen bei Monse, äußere Langstraße.

2274. Eine Stube zu vermiethen kleine Schützenstr. Nr. 4.

Aeußere Schildauerstraße No. 34 ist sofort ein freundliches **Quartier** von 3 Stuben, heller Küche und nöthigem Beigelaß zu vermiethen. **von Machui.**

2271. In meinem neuerbauten Hause, vis-a-vis dem Militär-Kurhause, ist ein **Quartier,** bestehend aus vier Stuben, einer Küche, zwei Kammern, Holzstall und Keller, zum 1. April zu vermiethen. Das Nähere bei der Besitzerin
verwittweten Tischlermeister Kober in Warmbrunn.

Personen finden Unterkommen.

2274 Ein **tüchtiger Buchhalter,** der mit Buchführung und Correspondence gründlich vertraut ist, findet **sofort** ein vortheilhaftes Placement. Kenntniß einer bestimmten Branche ist nicht erforderlich. Nähere Auskunft ertheilt
Louis Wygodzinski,
Hirschberg i. Schl.

2254. Ein **Commis,** gewandter Verkäufer, streng rechtlich und **bestens** empfohlen, findet zu Ostern c. oder auch einige Wochen früher in meinem Waaren- und Agenturen-Geschäft Placement, unter günstigen Bedingungen.
Jauer. **Oswald Werscheck.**

2021. ☞ **4 bis 5 Schneidergesellen,** gute Arbeiter (2 bis 3 Rock- und 2 kleine Arbeiter), können Arbeit erhalten bei **J. Deichsel,** Schneidermeister in Jauer.

Ein **Dienstmädchen** mit tadelfreien Zeugnissen wird zu Ostern gesucht. Schmidt, Lehrer, Herrenstraße.

2063. Eine **Köchin** mit guten Zeugnissen wird zu Ostern gesucht. **Robert Erfurt,** Zapfenstraße 18.

2234. **Drei tüchtige Rockschneider,** ebenso ein **Hosen-** und ein **Westenschneider,** welche ihrer Arbeit gewachsen und saubere Arbeiter sind, können Arbeit erhalten beim Schneidermeister **Abisch** in Hirschberg.

2213. Ein Mann in mittleren Jahren, der verheirathet sein kann, aber nicht Familie hat, die Jagd- und Waldwirthschaft versteht, sich auch bei der Landwirthschaft mit verwenden lässt u. gute Zeugnisse besitzt, findet bald Stellung auf dem Dominio Dittersdorf bei Jauer, woselbst das Wirthschafts-Amt persönliche Meldungen entgegen nimmt.

2215. **Ein** tüchtiger **Brodbäcker** mit guten Attesten findet sofort Arbeit in der Waldmühle zu Ketschdorf.

2147. Zwei tüchtige **Brettschneider** finden bald Unterkommen in der Mittelmühle zu Langenau.

2214 **Tüchtige Weber u. Weberinnen** finden dauernde und lohnende Beschäftigung in der mechanischen Leinen-Weberei in Landeshut.

2193. Ein zuverläßiger **Pferdeknecht** kann sich melden in der **Werner**'schen Ziegelei zu Kunnersdorf.

2273. Für mein Putz-, Weißwaaren- und Posamentier-Geschäft suche ich, entweder zum sofortigen Antritt, oder pro 1. April eine tüchtige und gewandte Verkäuferin.
Reflektantinnen wollen sich persönlich oder schriftlich melden.
M. Urban, Hirschberg i. Schl.

2212.
Eine Wirthschafterin,

die mit Küche und Wäsche vertraut, im Schneidern u. Nähen auf der Maschine geübt und die Beaufsichtigung zweier Knaben im Alter von 9 und 11 Jahren zu übernehmen hat, wird zur Stütze der Hausfrau p. 1. April gesucht. Anmeldungen mit Abschrift der Zeugnisse nimmt die Expedition des Boten unter Chiffre **J.** 6. 13. entgegen.

2238. Eine **Schleußerin,** die namentlich mit der Wäsche bewandert ist, findet bei Vorlegung tadelfreier Atteste am 1. April einen guten Dienst bei
Frau Kaufmann **Kosche** in Hirschberg.

2230. Ein anständiges **Mädchen,** welches die Wäsche versteht, im Nähen und Plätten vollkommen geübt ist und darüber gute Atteste aufzuweisen hat, wird zum 2ten April gesucht. Durch mündliche Anfragen oder portofreie Briefe ist das Nähere zu erfragen bei Frau **M. Schmidt** in der Glashandlung an der Promenade No. 31.

2270. Eine **Köchin** mit guten Zeugnissen wird zu Ostern gesucht.
Ph. Pollack.

2255. Ein anständiges, kräftiges **Mädchen** im Alter von 18 Jahren, die das Weißnähen und die Behandlung der feinen Wäsche versteht, sucht für 1. April oder früher einen Dienst. Gütige Offerten unter A. S. 42 poste restante Jauer franko.

2204. Gesucht wird eine zuverläßige Person im gesetzten Alter, die das **Kochen** versteht. Dienstantritt 1. April. Meldung nebst Abschrift der Zeugnisse poste restante Friedersdorf a. Q. a. b.

2210. Ein Mädchen von auswärts, welches längere Zeit an einem Orte in Diensten gestanden und mit guten Attesten versehen ist, wird von einer kinderlosen Herrschaft zu Ostern in Dienst gesucht. — Wo? zu erfahren beim Tischlermeister Kallinich auf der Hellergasse.
Hirschberg, den 15. Februar 1869.

2250. **Eine Köchin mit guten Empfehlungen** kann gegen gute Löhnung sich melden und zum 1. April antreten bei **M. Altmann,** äußere Schild.-Str.

2278. Ein durch Erfahrung wirthschaftliches **Mädchen** findet zum 1. April bei anständigem Lohn ein Unkommen
Bahnhofstraße No. 80, Hirschberg.

2275 **Ein zuverlässiges Kindermädchen** sucht **P. Lehmann** in **Berbisdorf** bei Hirschberg.

Personen suchen Unterkommen.

Ein Commis, Christ, mit der Colonial- und Schnittwaaren-Branche, sowie Buchführung vertraut, sucht bald oder pr. 1. April Engagement im Schnitt- oder größeren Colonial-Waaren-Geschäft dieser Gegend. — Gütige Offerten erbitte unter **A. G.** durch die Expedition des Boten. 2243

Lehrlings-Gesuche.

2141. Einen **Lehrling** sucht Th. Demuth, Drechsler.

2231. Einen Lehrling sucht
F. A. Curth, Klempnermeister.

2122 **Maurerlehrlinge** nimmt an der Maurermeister **H. Feist** i. Hermsd. b. Goldb.

2163. Einen **Lehrling** nimmt an Schmied Fischer in Ober-Langenau Nr. 18.

2248. Einen **Lehrling** nimmt an:
Greiffenberg. **Wilh. Köhler,** Schmiedemeister.

2247. Ein kräftiger Knabe, welcher Lust hat die Lohgerberei zu erlernen, findet Unterkommen bei
Louis Rüdiger, Lohgerbermeister.
Greiffenberg, den 18. Februar 1869.

2260. **Lehrlings-Gesuch.**
Einen kräftigen Knaben sucht zu Ostern, oder auch sofort
E. Jander, Brauermeister
in Deutmannsdorf bei Löwenberg.

2233. **„Ein Lehrling",**
Sohn achtbarer Eltern, findet bald oder zum 1. April c. Aufnahme in meinem Colonialwaaren- und Cigarren-Geschäft.
Striegau. **Paul Franke.**

Verloren.

2226. Ein blauseidner **Arbeitsbeutel** mit Inhalt ist auf dem Wege von der Lucas'schen Besitzung bis zum Ringe verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben bei **Lucas** in Kunnersdorf gegen eine Belohnung abzugeben.

Gefunden.

2266. Verlierer einer **Taschenuhr** kann sich melden beim Maler Jäger in Friedeberg a. Q.

Geldverkehr.

330 Thlr. Fundationsgelder sind sofort auszuleihen. — Wo? sagt Herr Kaufmann Meierhoff. 2002.

2217. **Geldverkehr.**

500 Thaler sind vom 1. April 1869 ab hypothekarisch, aber nur sicher, auszuleihen.

Näheres ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

Einladungen.

2195. **Ergebenste Einladung.**

Heute Donnerstag, als den 18ten d. Mts., Vormittags 10 Uhr, ladet zum **Wellfleisch** und zur **Wellwurst**, wie auch Abends zum **Wurstabendbrod** und **Pöckelbraten**, desgleichen zum **Tanz** ergebenst ein

Wilhelm Firl im „Langen Hause".

2273. **„Eunomia."** Sonnabend den 20. d. **Masken-Ball** im „Gasthof zum Kynast". Der Vorstand.

Kränzchen-Ball

im Deutschen Kaiser zu Voigtsdorf

Sonnabend den 20. d. M.

von der Kränzchen-Gesellschaft aus Warmbrunn. **Maskirt und unmaskirt.** Für Masken sind Karten zu lösen beim unterzeichneten Vorstand. **Entree für Gast mit Dame $7\frac{1}{2}$ sgr.** Dame ohne Herr $2\frac{1}{2}$ sgr. Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Wozu nochmals einladet:

Der Vorstand.

2236. **Liedl. Kilcke. Krügel. Tschentscher.**

2201. Sonntag den 21. Februar c. **Kränzchen** in der Brauerei zu Arnsdorf; wozu die Mitglieder ergebenst einladet: **Der Vorstand.**

2229. Auf Sonntag den 21. d. M. ladet zur Tanzmusik ergebenst ein Herbst in Hohenwiese.

2237.

Friedeberg a. Q.

Sonntag den 21. Februar a. c.

wird der hiesige Turn-Gesangverein

im Schießhaussaale

eine **musikalische Abendunterhaltung**

veranstalten.

U. A. kommt zur Aufführung:

Des Sängers Heimath von Jul. Tschirch.

Eine Sängerfahrt von Fr. Solle.

Eine heitere Schlittenpartie für Flügel mit Begleitung von Kinderinstrumenten.

Entree $2\frac{1}{2}$ Sgr. Anfang $\frac{1}{8}$8 Uhr.

Es ladet ergebenst ein:

Der Vorstand des Turn-Vereins.

Eisenbahn-Course.

Abgang:

Nach Altwasser 6^{20} früh, 11 früh, 4^{22} Nachmittags.

" Kohlfurt 6^{30} früh, 10^{36} früh, 2^{40} Nachm., 10^{36} Abends

Man gelangt mit folgenden 3 Zügen direct von Hirschberg nach Berlin: 1) aus Hirschberg früh 10^{36}, in Berlin 5^{30} Nachm. von Kohlfurt ab in 1. 2. 3. Kl., Eilzug); 2) von Hirschberg Abds. 10^{36}, in Berlin 5^{25} früh (von Kohlfurt nur 1. und 2. Kl., Schnellzug); 3) von Hirschberg früh 6^{30}, in Berlin 7 Abds. (in allen 4 Kl.). Nach Breslau gelangt man direct mit folgenden 2 Zügen: 1) aus Hirschberg früh 11, in Breslau 3^{42} Nachm.; 2) aus Hirschberg 4^{22} Nachm., in Breslau 9^{8} Abds.

Ankunft:

Von Kohlfurt 6^{9} früh, 1^{50} Nachm., 4^{12} Nachm., 10^{16} Abends.

" Altwasser 10^{30} früh, 5^{40} Nachm., 10^{30} Abends.

Abgehende Posten:

Botenpost nach Maiwaldau 7^{30} früh, 3^{15} Nachm. Güterpost nach Schmiedeberg 7^{45} früh, 6^{15} Abends. Personenpost nach Lähn 8 fr. Omnibus nach Schmiedeberg 11^{30} Vorm. Botenpost nach Lähn 11^{30} Vorm. Personenpost nach Schönau 7^{30} früh. Omnibus nach Warmbrunn 10^{45} fr., 2 Nachm., 6 Abds.

Ankommende Posten:

Von Maiwaldau 12^{45} Mittags, 7^{30} Abds. Güterpost von Schmiedeberg 8^{45} Abds. Personenpost von Lähn 8^{30} Abds. Omnibus von Schmiedeberg 9^{45} früh, 1^{30} Nachm. Botenpost von Lähn 9^{30} fr. Personenpost von Schönau 8^{45} Nachmitt. Omnibus von Warmbrunn 10 früh, 4 Nachm.

Breslauer Börse vom 16. Februar 1869.

Dukaten 97 B. Louisd'or 113 B. Oesterreich. Währung $83\frac{1}{2}$-$\frac{5}{6}$ bz. B. Russ. Bankbill. $83\frac{1}{12}$-$\frac{1}{6}$ bz. Preuß. Anl. 59 (5) 103 B. Preußische Staats-Anleihe ($4\frac{1}{2}$) $94\frac{1}{4}$ G. Preuß. Anl. (4) $87\frac{1}{2}$ B. Staats-Schuldscheine ($3\frac{1}{2}$) $82\frac{5}{8}$ B. Prämien-Anleihe 55 ($3\frac{1}{2}$) 122 B. Posener Pfandbr., neue, (4) $84\frac{5}{12}$ bz. Schlesische Pfandbr. ($3\frac{1}{2}$) $79\frac{5}{8}$ bz B. Schles. Pfandbriefe Litt. A. (4) $89\frac{5}{8}$ bz. Schles. Rustikal. (4) —. Schlesische Pfandbriefe Litt. C. (4) —. Schles. Rentenbriefe (4) $88\frac{1}{8}$-$\frac{1}{4}$ bz. Posener Rentenbriefe (4) $86\frac{3}{4}$ B. Freib. Prior. (4) 82 B. Freib. Prior. ($4\frac{1}{2}$) 87-$86\frac{11}{12}$ bz. Oberschl. Prior. ($3\frac{1}{2}$) 75 bz. Oberschl. Prior. (4) $83\frac{1}{2}$ B. Oberschl. Prior. ($4\frac{1}{2}$) $89\frac{1}{2}$ bz. Oberschl. Prior. ($4\frac{1}{2}$) $88\frac{1}{4}$ bz. Freiburg. (4) $111\frac{1}{2}$ bz. B. Niederschl.-Märk. (4) —. Oberschl. A. u. C. ($3\frac{1}{2}$) $177\frac{1}{2}$-$\frac{5}{8}$ bz. Oberschl Litt. B. ($3\frac{1}{2}$) —. Amerik. (6) $83\frac{1}{8}$ bz. G. Poln. Pfandbr. (4) 67 B. Oesterr. Nat.-Anl. (5) $56\frac{1}{4}$ B. Oesterreich. 60er Loose (5) $80\frac{7}{8}$-81 bz.

Getreide-Markt-Preise.

Bolkenhain, den 15. Februar 1869.

Der Scheffel.	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster ...	2	22	—	2	16	—	2	6	—	1	29	—	1	9	—
Mittler	2	15	—	2	11	—	2	2	—	1	26	—	1	7	—
Niedrigster .	2	11	—	2	6	—	1	28	—	1	23	—	1	5	—

Breslau, den 16. Februar 1869.

Kartoffel-Spiritus p 100 Qurt. bei 80% Tralles loco $14\frac{5}{24}$ B.

Kleesaat, rothe flau, ordinaire $8\frac{1}{2}$—$9\frac{1}{2}$ rtl., mittle $10\frac{1}{2}$—$11\frac{1}{2}$ rtl., feine 12—13 rtl., hochfeine $13\frac{3}{4}$—$14\frac{1}{2}$ rtl. pr. Ctr., **weiße** matt, ordinaire 10—13 rtl., mittle 14—15 rtl., feine 17—18 rtl., hochfeine 19—$20\frac{1}{2}$ rtl. pr. Ctr. —

Raps, pr. 150 Pfd. Br., fein 198, mittel 188, ord. 178 sgr.

Diese Zeitschrift erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Postämtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertions-Gebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag, Mittwoch und Freitag bis Mittag 12 Uhr.

Redacteur: Reinhold Krahn in Hirschberg. Druck und Verlag von C. W. J. Krahn. (Reinhold Krahn.)